MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

160 (5.4.1919) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-184740

Samstag, 5. April. Abend-Ausgabe. 1919. — Nr. 160.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton: Hans Göttgen, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder, für Handel: Franz Kircher, für Anzeigen: Anton Geiser. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Amt Mannheim Nr. 7040 7045.

Badische Neueste Nachrichten
Amtliches Verkündigungsblatt

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile für den hiesigen Bezirk 40 Pf., für auswärts 50 Pf., Finanz-Anzeigen 65 Pf., Reklamen M 2.50. Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Die Vorgeschichte des Weltkrieges.

In den nächsten Tagen erscheint im Verlag von Ullstein & Co. das von Staatsminister Dr. Karl Helfferich verfaßte Werk „Die Vorgeschichte des Weltkrieges". Es führt die Darstellung der politisch-diplomatischen Zusammenhänge auf Grund der Erlebnisse Dr. Helfferichs seit den Konferenzen über Bagdadbahn und Orientpolitik bis zum Abend des 4. August 1914, des Tages der englischen Kriegserklärung. Ein zweiter Band, der den Verlauf des Weltkrieges aus Helfferichs Tätigkeit in der Reichsregierung betrifft, wird folgen. Wir geben aus den Anhängebogen des Werkes, die uns vom Verlag zur Verfügung gestellt wurden, nachfolgend dasjenige wieder, was der Verfasser zum Schluß über die angebliche Schuld Kaiser Wilhelms am Ausbruch des Weltkrieges zu sagen hat.

Wie stark die militärische Notwendigkeit war, selbst auf die Gefahr hin, England einen wirksamen Kriegsvorwand und eine zugkräftige Kriegsparole zu liefern, die belgische Neutralität außer acht zu lassen, vermag ich nicht zu beurteilen. Unsere moralische Berechtigung, durch Belgien zu marschieren, steht für mich nach allem, was vorausgegangen war, außer Zweifel. Ebenso außer Zweifel steht für mich, daß auch die peinlichste Respektierung der belgischen Neutralität England nicht vermocht hätte, dem Kriege als unser Gegner fernzuhalten. Letzteres ergibt sich aus der ganzen langen Vorgeschichte des Krieges, in der England die treibende Kraft war; aus den Besprechungen zwischen dem Foreign Office und Herrn Cambon, die sich schließlich nur noch um die Frage des Ausgangspunktes für das britische Eingreifen drehten; und schließlich aus folgendem wichtigen Umstand: Am 2. August, ehe ein deutscher Soldat auf belgischem Boden stand und ehe die erst am Abend dieses Tages in Brüssel gestellte deutsche Anfrage wegen des Durchmarsches vorlag, bestätigte Sir Edward Grey auf Grund eines Kabinetts-Beschlusses dem französischen Botschafter eine Eröffnung, die er ihm tags zuvor schon auf eigene Verantwortung gemacht hatte. Nach dem von Herrn Cambon nach Paris erstatteten Bericht lautete diese Eröffnung:

„Falls das deutsche Geschwader in den Kanal einfahren oder die Nordsee passieren sollte, um die britischen Inseln zu umschiffen, in der Absicht, die französischen Küsten oder die französische Kriegsflotte anzugreifen und die französische Handelsflotte zu beunruhigen (!), würde die britische Flotte eingreifen, um der französischen Marine ihren Schutz zu gewähren, in der Art, daß von diesem Augenblick an England und Deutschland sich im Kriegszustand befinden würden." (Französisches Gelbbuch Nr. 143.)

Das war die Entschlossenheit zum Krieg, unabhängig von der Verletzung der belgischen Neutralität, für einen bestimmten Fall, der bei einem Krieg zwischen Deutschland und Frankreich der Natur der Dinge nach sich einstellen mußte. Das britische Kabinett hatte sich gegen den Widerstand seiner friedensfreundlichen Mitglieder zu dieser Erklärung entschließen müssen, weil auf Grund der dem Kabinett seit 1911 bekannten militärischen und maritimen Abmachungen mit Frankreich die französische Flotte im Mittelmeer konzentriert war und infolgedessen für England die moralische Verpflichtung bestand, die atlantische Küste und Schiffahrt Frankreichs zu schützen. Aber dieser casus belli wurde nicht praktisch. Die britische Politik behielt den Vorteil der in der deutschen Verletzung der belgischen Neutralität enthaltenen Kriegsparole.

Am Abend des 4. August stand fest, daß Deutschland durch einen unerbittlichen Kampf auf Leben und Tod mit einer überlegenen Koalition werde gehen müssen. Wenige Wochen später, am 28. August, sah ich den Kaiser im Schloß zu Koblenz. Der Aufmarsch unserer Heere war in glänzender Weise durchgeführt; die französischen Armeen und das britische Hilfskorps waren geschlagen; unsere Truppen waren überall im Westen in siegreichem Vormarsch; aus dem Osten kamen die ersten Nachrichten von Hindenburgs gewaltigem Sieg bei Tannenberg. Es schien alles über Erwarten gut zu gehen, und die Hoffnungsfreudigen glaubten an ein rasches und glückliches Ende des Krieges.

Der Kaiser ging nach dem Frühstück länger als eine Stunde mit mir im Park auf und ab und sprach sich über die gewaltigen Ereignisse der letzten Wochen in der rückhaltlosesten Weise aus. Ich hatte von ihm den Eindruck eines Mannes, der, trotzdem das Glück seiner Sache günstig zu sein schien, innerlich auf das tiefste erschüttert war und schwer an der Verantwortung für seine Entschlüsse trug. Er schilderte mir in der ihm eigenen Lebhaftigkeit die Vorgänge, die zum Krieg geführt hatten, und seine persönlichen Bemühungen, den Krieg abzuwenden. Er rief Gott zum Zeugen dafür an, daß er in seiner ganzen Regierungszeit keinen höheren und heiligeren Wunsch gekannt habe, als seinem Volke den Frieden zu erhalten und es durch friedliche Arbeit zu besseren und glücklicheren Lebensbedingungen zu führen. Er erinnerte an sein letztes Zusammensein mit seinen Vettern, dem Zaren und dem König von England, im Schlosse von Berlin bei Gelegenheit der Hochzeit seiner Tochter mit dem Herzog von Braunschweig im Jahre 1913, an die Beruhigung, die er damals über die friedlichen Absichten Rußlands und Englands gewonnen zu haben glaubte. Er habe sich gar nicht an den Gedanken gewöhnen können, daß alle die Freundschafts- und Friedensversicherungen nur Lug und Trug gewesen seien; und doch habe er sich aus dem Gang der Dinge überzeugen müssen, daß damals unter seinem eigenen Dach seine Gäste die Verschwörung gegen Deutschland bereits im Herzen trugen.

Er habe von dem Augenblick an, in dem ihm der Ernst der Lage zum Bewußtsein gekommen sei, den König von England und den Zaren beschworen und gebeten, ihm zu helfen, das Unheil des Krieges von der Welt abzuwenden, er habe seinerseits bis zur Grenze des Möglichen auf den Kaiser Franz Joseph gedrückt, so schwer es ihm geworden sei, dem Verbündeten beim Durchfechten seiner gerechten Sache in den Weg zu treten; aber er habe vom König Georg und dem Zaren nur kaltes Achselzucken und leere Ausflüchte zur Antwort bekommen. Er habe den Zaren noch in der letzten Stunde geradezu angefleht, die Mobilmachung zu unterlassen, die uns in unsrer geographischen und politischen Lage zum sofortigen Losschlagen zwingen müsse. Er habe nach der russischen Mobilmachung gegen alle Beschwörungen seiner eigenen Militärs noch einmal den Russen eine Frist gegeben. Alles sei umsonst gewesen. Dreimal habe er die Feder wieder aus der Hand gelegt, ehe er die Mobilmachungsorder unterschrieben habe. Die Verantwortung für das eigene Volk habe ihm schließlich keine andere Wahl gelassen. Jetze stehe unser Schicksal in Gottes Hand.

In derselben Unterhaltung sprach sich der Kaiser darüber aus, wie er sich die künftige Gestaltung der Dinge denke, wenn uns der Sieg beschieden sei. Das Wichtigste sei für ihn, daß aus dem Krieg der durch die gesunde Vernunft und die Natur der Dinge gebotene friedliche Zusammenschluß der Völker des europäischen Kontinents hervorgehe. Das sei bisher infolge des deutsch-französischen Gegensatzes nicht möglich gewesen. Der Friede müsse so geschlossen werden, daß dieses Ziel erreichbar werde. Die Franzosen seien stets eine ritterliche Nation mit einem hohen Ehrbegriff gewesen, vor der er stets Achtung gehabt und deren Versöhnung mit Deutschland er stets gewünscht habe. Er verstehe, daß es dieser Nation schwer geworden sei, sich der Entscheidung von 1870 ohne den Versuch eines neuen Appells an das Glück der Waffen zu fügen. Er hoffe, daß nach diesem Krieg auch der Franzose das Gefühl haben werde, daß der Ehre Genüge geschehen sei und daß sich beim Friedensschluß die Grundlagen für ein freies und ehrliches Zusammenwirken der beiden großen europäischen Kulturvölker in Politik und Wirtschaft werde schaffen lassen.

Das ist der Mann, den heute unsre Feinde und — was schlimmer ist — Leute unsres eignen Blutes zum Urheber des Krieges, zu einem blutdürstigen Eroberer und Unterdrücker stempeln möchten. Ich bin im Innersten überzeugt — und das Bekenntnis glaube ich dem Kaiser zu schulden —, daß Wilhelm II. kein höheres Ziel gekannt hat, als dem deutschen Volk und der Welt den Frieden zu erhalten, daß er seinen Ruhm nur darin gesucht hat, Deutschland in den Werken friedlicher Arbeit fortschreiten zu sehen. Wo die Kräfte, die den größten Krieg der Weltgeschichte heraufbeschworen haben, ihren Sitz hatten, glaube ich gezeigt zu haben.

Großbritannien hat wieder einmal sein Ziel erreicht. Die stärkste Kontinentalmacht, sein stärkster Wettbewerber auf den Märkten der Welt liegt am Boden, wie vordem Spanien, die Niederlande und Frankreich. Seine Kraft ist gebrochen in einem Krieg, den England so wenig unmittelbar entzündet hat, wie etwa den Spanischen Erbfolgekrieg, den Siebenjährigen Krieg und die Napoleonischen Kriege; den es aber, genau wie jene großen Koalitionskriege, mit unübertrefflicher diplomatischer Kunst aus dritter Ursache duldend und fördernd hat entstehen lassen, um dann einzugreifen und seinen stärksten Rivalen zur Mehrung seiner eigenen Macht und Herrlichkeit niederzuwerfen. So werden die unbestechlichen und unbeirrbaren Augen der Geschichte die Entstehung des Krieges sehen.

Die Lösung der Danziger Frage.

Die Unterzeichnung des Abkommens.

⊡ **Berlin**, 5. April. (Von unserem Berliner Büro.) Das Abkommen über die Frage des Durchzugs polnischer Truppen durch deutsches Gebiet ist gestern abend halb 8 Uhr vom Reichsminister Erzberger und Marschall Foch in Spa unterzeichnet worden.

Wie die B. Z. hört, ist Reichsminister Erzberger nach Unterzeichnung des Abkommens über den Transport der polnischen Truppen nach Deutschland noch gestern abend von Spa abgereist. Er trifft heute nachmittag in Berlin ein.

Berlin, 4. April. (WB.) Wie wir von der Waffenstillstandskommission erfahren, fand die Schlußsitzung der Verhandlungen zwischen dem Reichsminister Erzberger und Marschall Foch in Spa über die Frage des Durchzugs polnischer Truppen durch deutsches Gebiet heute abend um 6 Uhr in der Villa Neubois statt. Die Sachlage ist augenblicklich so: Der vom Reichsminister Erzberger im Einverständnis mit der Reichsregierung dem Marschall Foch mitgeteilte Vorschlag ist von diesem durch einen Gegenvorschlag beantwortet worden. Es handelt sich nun darum, die beiderseitigen Auffassungen in Einklang zu bringen, damit die deutscherseits vorgeschlagenen Transportmöglichkeiten, namentlich die Beförderung auf dem Landwege von Lunéville aus quer durch ganz Deutschland tatsächlich zur Durchführung kommen. Auf diese Weise würde es möglich sein, die 90 000 Mann des polnischen Generals Haller auf anderen Wegen als über Danzig nach Polen zu befördern. Marschall Foch scheint geneigt zu sein, von einem Durchzug der polnischen Truppen über Danzig und Westpreußen abzusehen. Allerdings will er aber auf Grund des Artikels 16 des Waffenstillstandsvertrages vom 11. November 1918 das Recht der Entente betont wissen, alliierte Truppen über Danzig nach Polen zu entsenden und in der Formulierung dieses Rechtsstandpunktes zugleich hervortreten zu lassen, daß nach Auffassung der Entente auch die polnischen Truppen des Generals Haller, weil sie unter dem Oberkommando der Alliierten in Frankreich gekämpft haben, zum Gesamtverbande der Ententetruppen gehören.

Es liegt also ein Kompromiß im Bereich der Möglichkeiten. Unter Deutschlands Garantie der Sicherheit und Schnelligkeit der Transporte würde der Durchzug der polnischen Truppen auf dem Landwege oder durch Deutschland erfolgen. Nur für den Fall, daß die deutsche Regierung infolge ernsthafter Schwierigkeiten nicht in der Lage sein sollte, trotz der von ihr übernommenen Garantie diese letztere Transportmöglichkeit durchzuführen, scheint Marschall Foch die Möglichkeit nicht aus der Hand geben zu wollen, dann auf den von der Entente geltend gemachten Rechtsanspruch des Weges über Danzig zurückzugreifen. Es ist wahrscheinlich, daß noch heute Abend ein Abkommen unterzeichnet wird, so daß Reichsminister Erzberger und Marschall Foch noch vor Mitternacht die Rückreise antreten können.

Die Friedenskonferenz.

Hoffnung auf baldige, endgültige Beschlüsse.

Paris, 5. April. (WB.) Havas. Im diplomatischen Situationsbericht heißt es, daß sich in unterrichteten Kreisen immer mehr die Meinung Geltung verschaffe, daß der Viererrat in aller Kürze zu endgültigen Beschlüssen kommen werde. Es wird darauf hingewiesen, daß sich Wilson nach dem 20. April wieder nach den Vereinigten Staaten einschiffen wolle. Demnächst könne man damit rechnen, daß der Vorfriede bis zu Ostern geschlossen werden könne.

Die deutsch-französische Grenzfrage scheine bereits geregelt zu sein und es wäre nur das Adriaproblem zu lösen. Aber auch dieses dürfte rasch gelöst werden. Dann bleibe lediglich die Entschädigungsfrage offen. In dieser Angelegenheit herrsche keine Uebereinstimmung. Frankreich stütze sich auf sein gutes Recht und sei fest entschlossen, von Deutschland die Wiedergutmachung der erlittenen Schäden zu fordern. Dieser französische Standpunkt verschaffe sich mehr und mehr Geltung und man käme einer Uebereinkunft nahe. An dem Tag, wo auch in dieser Frage Uebereinstimmung erzielt sei, stünde man vor dem Vorfrieden.

Rußland und die Entente.

Man schreibt uns: Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß tatsächlich die Herrschaft des Bolschewismus in Rußland ihrem Ende entgegengeht. Nach einer schwedischen Meldung sollte sich Lenin selbst erst kürzlich in diesem Sinne ausgesprochen haben. Wenn man den Bericht liest, den der aus Petersburg entkommene Redakteur des „Rjetsch" in einer Stockholmer Zeitung nun über die Lage in Rußland erstattet, dann begreift man, daß eine längere Fortdauer des dortigen Zustandes eine Unmöglichkeit ist. Unter dem Mangel von Nahrungsmitteln und der völligen Entwertung des Rubels sind dort Preise für die unentbehrlichen Lebensmittel entstanden, die geradezu phantastisch sind. In Petersburg kostet das Pfund Brot jetzt 40 Mark, Fleisch etwa 60 Mark, Zucker und Butter sogar 240 Mark. Die Lage soll derartig verzweifelt sein, daß selbst den radikalen Sozialisten die Erkenntnis gekommen ist, daß der Bolschewismus Rußland in den Abgrund stürze. Es ständen heute auch höchstens nur noch ein Prozent der Bevölkerung auf der Seite der Bolschewiki. In den eigenen Reihen der letzteren aber sehne man sich nach dem Ende des Bolschewismus. Die Truppen kämpften, weil sie bisher gut bezahlt und ernährt würden, sie begriffen aber den Gang der Ereignisse überhaupt nicht. In ganz Rußland verstände man gar nicht, was die Entente von einer militärischen Intervention abhält.

Seitdem Ungarn sich in seiner Verzweiflung über die Vergewaltigung des Verbandes dem Bolschewismus in die Arme geworfen hat, ist die Frage eines militärischen Vorgehens gegen diese osteuropäische Pest in Paris zu einer der brennendsten geworden. Ein großer Teil der französischen und englischen Presse fordert deshalb gebieterisch die Entsendung von Truppen nach Ungarn und eine wesentliche Verstärkung der Verbandstruppen in Nordrußland. Aber die englische und französische Regierung scheinen zu keinem Entschlusse kommen zu können. Einmal lehnen sich die Truppen sehr energisch gegen eine Verschickung nach neuen Kriegsschauplätzen auf, und andererseits ist ja die Gefahr einer Infizierung der Truppen, deren gelockerte Disziplin bei jeder Gelegenheit in die Erscheinung tritt, jetzt sehr stark. Aus diesen Erwägungen macht ein englisches Blatt nun einen höchst originellen Vorschlag. Es geht von der „sehr erfreulichen Tatsache" aus, daß zurzeit der deutsche General von der Goltz gemeinsam mit lettischen Truppen gegen die Bolschewisten kämpft. Hierdurch hätten die Deutschen mithin Gelegenheit, sich also die Dankbarkeit der Ostseeprovinzen zu erwerben, wodurch auch die Möglichkeit späterer wirtschaftlicher Vorteile gegeben wäre. Deutschland würde diese sich bietende glänzende Gelegenheit jedenfalls nicht verpassen. Es wäre daher also notwendig, die Deutschen auf nordrussischem Boden von dem Vorgehen gegen den Bolschewismus dort möglichst ganz auszuschalten. Aber wer soll dann an ihre Stelle treten? Um die Antwort ist das Blatt nun nicht verlegen. Erstens müßten die etwa 60 000 Polen auf französischem Boden schnell in die Heimat gebracht werden, was jetzt bekanntlich über Danzig geschehen soll. Außerdem aber wäre es nötig, den vier skandinavischen Mächten, Schweden, Norwegen, Finnland und Dänemark klar zu machen, daß die Erreitung der baltischen Provinzen aus den Händen des Bolschewismus für sie geradezu eine Lebensfrage wäre. Diese Mächte müßten also Truppen in die Ostseeprovinzen schicken. Der Gedanke ist ja jedenfalls originell, jedoch echt englisch. Die vier nordischen Staaten sollen für England und Frankreich die Kastanien aus dem Feuer holen. Man darf vermuten, daß sie sich für diese Rolle bestens bedanken werden. Die Sorge vor dem Bolschewismus ist eben in Paris und London viel stärker und berechtigter als in Stockholm, Christiania und Kopenhagen. Man wird aus den letzten drei Hauptstädten auf die freundliche Aufforderung jedenfalls die Antwort nach London schicken: Bitte, nach Ihnen!

Deutsch-Oesterreich.

Brotauflage. — Sozialisierung.

Wien, 5. April. (W. B.) Die Nationalversammlung nahm ein Gesetz betr. eine besondere Brotauflage im Jahre 1919 an. Darnach müssen die Grundsteuerträger sowie die Bessergestellten zur teilweisen Deckung der durch die Getreidebeschaffung aus dem Auslande erwachsenen Kosten Beiträge leisten. Der Gesamtertrag der Brotauflage würde etwa 5 Millionen Kronen ergeben.

Der Präsident der Sozialisierungskommission, Bauer, berichtete über den Stand der Arbeiten dieser Kommission und kündete an, die Regierung werde der Nationalversammlung bei ihrem Wiederzusammentritt nach Ostern 3 Vorlagen unterbreiten, die für jeden Industrie- und Produktionszweig, der vollständig zu sozialisieren ist, das Enteignungsrecht regeln, die gemeinwirtschaftlichen Organisationen schaffen, welchen die Leitung und Verwaltung der enteigneten und zu sozialisierenden Betriebe übertragen werden soll, sowie das Entschädigungsrecht der Gemeinden regeln. Bezüglich der Industriebetriebe, wo private Unternehmer unter die gesellschaftliche Kontrolle gestellt werden

MARCHIVUM

sollen, sei ein Gesetzentwurf betr. Sozialisierung der Industrie in Vorbereitung. Für die gesamte Volkswirtschaft werde ein Gesetz über die Betriebsräte geschaffen werden, das der Arbeiterschaft und den Angestellten der Betriebe die Mitwirkung an deren Verwaltung verbürgt. Der Gesetzentwurf über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft sei fertig.

Der Staatssekretär Jerdik bot eine eingehende Darlegung der von der Regierung zur wirksamen Bekämpfung der aus der Kohlennot drohenden Gefahr unternommenen Schritte und berichtete hierbei über seine Verhandlungen in Berlin und Weimar. Er stellte mit Befriedigung fest, daß die deutsche Reichsstelle ihre Zusage sofort erfüllten. Die vereinbarten Kohlenmengen würden nicht nur täglich in vollem Maße zur Verladung gebracht, sondern sogar überschritten. (Beifall.)

Das Haus wählte Pfliegel zum Unterstaatssekretär im Außenamt, Renck zum Unterstaatssekretär im Staatssekretariat für soziale Verwaltung. Die nächste Sitzung wird schriftlich einberufen.

Die Lage im Reich.

Die Eisenbahner drohen mit dem Massenstreik.

☒ Berlin, 5. April. (Von uns. Berl. Büro.) Ein Teil der Eisenbahnbeamten hat neue Gehaltsforderungen gestellt und im Falle ihrer Nichtbewilligung mit dem Eintritt in den Massenstreik am 10. April gedroht. Gerade im gegenwärtigen Augenblick würde eine Einstellung des Eisenbahnverkehrs von den schwersten Folgen begleitet sein, da die Entente nur unter der Bedingung von der Landung in Danzig Abstand genommen hat, daß der Transport der polnischen Truppen per Bahn durch Deutschland glatt und schnell verläuft. Abgesehen von allen wirtschaftlichen Nachteilen eines solchen Streiks müßte schon dieser außenpolitische Gesichtspunkt genügen, um ihn unmöglich zu machen.

Wie wir hören, bestreitet die Regierung, daß Staatsbeamte in der gleichen Weise wie Arbeiter zur Erreichung besserer Einkommen und Dienstbedingungen die Arbeit niederlegen dürfen. Die Beamten sind an den Dienstvertrag gebunden und jede einseitige Dienstverweigerung ist daher ein Dienstvergehen. Ein Eisenbahnerstreik muß bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands geradezu als Verbrechen am gesamten Volke betrachtet werden und die Regierung ist deshalb auch entschlossen, einem solchen Streik mit ihren gesamten Machtmitteln entgegen zu treten und dienstwillige Beamte, die sich nach ihrer Meinung in der großen Mehrheit befinden werden, unter allen Umständen zu schützen.

Reichskonferenz deutscher Eisenbahnarbeiter-Räte.

Frankfurt a. M., 5. April. (WB.) In der heutigen Schlußsitzung der Reichskonferenz deutscher Eisenbahnarbeiterräte wurde von einzelnen Rednern die Verhinderung von Munitionstransporten auf den Eisenbahnen gefordert, wogegen von Vertretern aus Bayern und aus den östlichen Provinzen Einspruch erhoben wurde. Der vorläufige Zentralrat wurde mit der Vornahme weiterer Schritte beauftragt. Angenommen wurde ein Antrag auf Erklärung des 1. Mai als Feiertag erster Ordnung. An diesem Tage sollte möglichst nur der Sonntagsverkehr stattfinden.

An den italienischen Eisenbahnerkongreß in Turin und an die österreichischen und ungarischen Eisenbahner wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. In einer Vorlage über das Rätesystem wurde das Kontrollrecht über alle Verwaltungsgebiete und die restlose Ueberführung der gesamten Verwaltung in die Hände der von der Arbeiterschaft gewählten Vertrauensleute gefordert. Am 23. April wird in Berlin eine Norddeutsche Eisenbahnerkonferenz stattfinden.

Vor dem Generalstreik in Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 5. April. Die gestrige Abstimmung der Arbeiter über den Generalstreik brachte das Ergebnis, daß 10 437 für und 3 263 gegen den Generalstreik gestimmt haben. Der Arbeiterrat nahm eine Entschließung an folgenden Inhalts: Der Arbeiterrat ist der Auffassung, daß die schärfste Waffe des Generalstreiks unter Umständen angewandt werden muß. Sollte er ausbrechen, dann hält der Arbeiterrat es für seine Pflicht, ihn zu organisieren und dafür zu sorgen, daß Ruhe und Ordnung aufrechterhalten werden. Ein Zusatzantrag bestimmt folgendes: Der Arbeiterrat erachtet den gegenwärtigen Augenblick nicht für geeignet, dieses letzte Mittel der Arbeiterschaft zur Anwendung zu bringen. Schließlich wurde noch ein weiterer Zusatzantrag der Unabhängigen mit 30 gegen 18 Stimmen angenommen, der den Generalstreik als Protest gegen die reaktionären Bestrebungen befürwortet. Nach Lage der Dinge ist damit zu rechnen, daß die Hetze der Unabhängigen und Spartakisten heute in der entscheidenden Sitzung aller beteiligten Arbeiterverbände wohl zur Proklamierung des Generalstreiks führen dürfte.

Das Verhältnis des Reiches zu den Südstaaten.

Stuttgart, 5. April. (WB. Nichtamtlich.) Die am 28. März in Stuttgart versammelten Vertreter der Regierungen Bayerns, Württembergs, Badens und Hessens befaßten sich mit den Beschlüssen des Verfassungsausschusses der verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung über das Verhältnis des Reiches zu den Gliedstaaten. Sie sehen in diesen Beschlüssen, soweit sie von der Regierungsvorlage abweichen, eine Uebertreibung des Einheitsgedankens und eine ernste Gefahr für die Erhaltung des Eigenlebens der Gliedstaaten. Die Beschlüsse sind in der Notwendigkeit, eine starke Reichsgewalt zu schaffen, in keiner Weise begründet, sie sind vielmehr geeignet, dieselbe zu untergraben, da sie die Kraft der Gliedstaaten, aus denen das Reich besteht, schwächen und die freudige Mitarbeit am Wiederaufbau des Reiches lähmen. Aus diesen Gründen fordern die unterzeichneten Regierungen, daß zum mindesten in folgenden Punkten die Beschlüsse des Verfassungsausschusses gebessert werden:

1. Eine Erweiterung der Zuständigkeiten des Reiches darf nur auf dem Wege der Verfassungsänderung erfolgen. Absatz 1 zu Artikel 9 nach den Beschlüssen des Verfassungsausschusses in Nummer 27 der Drucksachen des Ausschusses ist daher zu streichen.

2. Eine Ausdehnung der Reichsaufsicht über die Regierungsvorlage des Artikel 14 des Entwurfs hinaus wird abgelehnt.

3. Für die Stellenbesetzung in der unmittelbaren Reichsverwaltung muß eine verfassungsmäßige Gewähr dafür geschaffen werden, daß hinsichtlich der in den Gliedstaaten tätigen Beamten die Berufung von Landesangehörigen die Regel bilden soll und Ausnahmen der Zustimmung der Gliedstaaten bedürfen. Gegen die nach den Beschlüssen des Verfassungsausschusses zu erwartende Verstärkung des preußischen Uebergewichts im Reichsrat haben die Unterzeichneten schwere Bedenken.

4. Die Verfügung über eigene Einnahmequellen bildet die Voraussetzung für das wirtschaftliche und kulturelle Fortbestehen der Einzelstaaten; die Einkommensteuer muß daher den Einzelstaaten verbleiben, wobei jedoch das Recht des Reiches, Zuschläge bei Einkommen über 100 000 Mk. zu erheben, vorbehalten wird. Ferner muß an allen übrigen Reichssteuern den Einzelstaaten ein angemessener Anteil gesichert werden.

5. Die unterzeichneten Regierungen halten die unverzügliche Aufstellung eines Gesamtprogramms über die Einschätzung des künftigen Bedarfes der öffentlichen Verbände des Reiches, der Einzelstaaten und der Kommunalverbände, die Einleitung von Verhandlungen hierüber und die Abstandnahme des Reiches von weiteren gesetzgeberischen Maßnahmen auf dem Gebiete der direkten Steuern bis zum Abschluß dieser Verhandlungen für geboten. Sie schließen sich in dieser Richtung dem Schreiben des preußischen Finanzministers und des Reichsfinanzministers vom 19. März 1919 an.

6. Die Regelung und Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern muß den Einzelstaaten, die darauf Gewicht legen, belassen werden. Artikel 115 der Regierungsvorlage ist daher wieder herzustellen.

7. Die Aufstellung von Grundsätzen für die Zweckmäßigkeit und die Erhebung von Landes- und Kommunalabgaben an das Reich darf nur in den Schranken zugestanden werden, daß Schädigungen in den Einnahmen oder den auswärtigen Handelsbeziehungen des Reiches verhindert, wie eine innerliche Verkehrsdoppelbesteuerung und eine steuerliche Benachteiligung der angeführten Waren gegenüber den eigenen Erzeugnissen und Ausfuhrprämien ausgeschlossen werden.

8. Gegen den Beschluß des Verfassungsausschusses, wonach die Neubildung von Ländern aus einem Gliedstaat oder die Abtretung von Teilen eines Gliedstaates durch ein einfaches Reichsgesetz auch gegen den Willen des betreffenden Gliedstaates soll erfolgen können, muß entschieden Widerspruch erhoben werden.

Für Bayern: Hoffmann, Ministerpräsident.
Für Württemberg: Blos, Staatspräsident.
Für Baden: Geiß, Ministerpräsident.
Für Hessen: Ulrich, Ministerpräsident.

Die Entscheidung in München noch nicht gefallen.

München, 5. April. (Priv.-Tel.) Ueber die heutige vom Zentralrate einberufene Versammlung der Betriebsräte, Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenausschüsse, in der die politische Lage besprochen werden sollte, ist bis zur Stunde noch nichts bekannt. Bis jetzt ist die Stadt München ruhig, alles geht seinen gewohnten Gang.

Wie die „Münchener Post" meldet hat sich der Sozialdemokratische Verein München gestern abend ebenfalls mit der Lage beschäftigt und eine Kommission gewählt, die noch in der Nacht zum Samstag mit den Vertretern der U. S. P. und der Kommunistischen Partei über die gegenwärtige Lage verhandelte. Die Entscheidung über die Ausrufung der Räterepublik ist bis jetzt noch nicht gefallen. Der Ministerpräsident Hoffmann weilt zur Zeit in Berlin.

Zur Beschlußfassung in der ganzen Angelegenheit ist auch heute vormittag der Aeltestenrat der Abgeordnetenkammer zusammen getreten. Die Annahme, daß die Einberufung des Landtages gegen die Regierung gerichtet gewesen sei, ist, wie die Münchener Post mitteilt, grundfalsch. Der Landtag wollte im Interesse des Landes eine Kundgebung gegen die Zersplitterung Bayerns erlassen. Die Münchener Post schreibt über die Lage u. a. noch:

„Die sozialdemokratische Partei Bayern steht jetzt vor einer folgenschweren politischen Entscheidung. Sie hat über die Münchener Vorgänge hinweg die bedrohliche wirtschaftliche und politische Gesamtlage des Reiches und Bayern bei allen ihren Beschlüssen ins Auge zu fassen. In diesen Beschlüssen muß ein Geist walten, der ihren Grundsätzen und ihrem politischen und wirtschaftlichen Charakter entspricht."

Ueber die Auffassung der Regierung berichtet in der „Münchener Zeitung" eine der Regierung angehörige Persönlichkeit, die sich in einer kurzen Aussprache über die Lage in Bayern mit größter Vorsicht und Zurückhaltung äußerte. Die Persönlichkeit erklärte, daß sich die Regierung über den Ernst der Lage keiner Täuschung hingebe und daß bei der nun einmal vorhandenen Stimmung an einen Zusammentritt des Landtages kaum zu denken sei. Als im Verlaufe der Aussprache die Rede auf die unter der Parole „Ausrufung der Räterepublik" stehenden Augsburger Vorgänge kam, wurde die Mitteilsamkeit noch spärlicher und aus der Art und Weise des Gesagten ging deutlich hervor, daß mit dieser Möglichkeit zu rechnen ist, vielleicht schon sehr bald. Ob und welche Maßnahmen bereits getroffen oder noch zu treffen sind, diese Frage schied von vornherein aus besonders wohl kaum zu erörternden Gründen aus. Die in Frage kommende Persönlichkeit schloß damit, daß es in diesem Augenblick mehr als je notwendig sei, mehr als je zusammen zu stehen und die Regierung arbeiten zu lassen.

In einem Aufruf der Deutschdemokratischen Partei und des Deutschen Bauernbundes, der sich an die gesamte Bürgerschaft, an die Beamten, Lehrer, Aerzte, Apotheker, Bauern und Arbeiter in Stadt und Land richtet, heißt es u. a.: „In Württemberg, wo es bisher verhältnismäßig ruhig war, tobt der Generalstreik. Das Bürgertum hat zur einzigen wirksamen Gegenwehr, zum Bürgerstreik gegriffen. Bürgerstreik muß auch unsere Losung sein, wenn gewissenlose Elemente, wie sie besonders in München am Werke sind, zum Generalstreik auffordern. Haltet fest zusammen und rüstet Euch überall zum Generalstreik. Nur ein kraftvolles Handeln kann uns vor dem Untergange retten! Vorwiegend Fremdlinge sind es, und Fantasten sind es, die besonders in München ihr Unwesen treiben. Wenn diese Kreise in München sich dauernd durchsetzen und behaupten, dann bleibt uns nur eine Wahl: Los von München! Darum: Auf zur Tat! Bereitet den Generalstreik vor, als Waffe gegen den Terror!

Verfassungsausschuß der Nationalversammlung.

☒ Berlin, 5. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Verfassungsausschuß wählte heute zunächst den Ausschuß, der die beste Form des Verhältniswahlrechtes prüfen soll. Er besteht aus den Abgeordneten Hausmann, Naumann, Trinks, Quark, Heinze, Thüringer und Cohn. Die Aussprache wurde beim Artikel 42 fortgeführt, der schließlich folgende Fassung erhielt: „Beamte und Militärpersonen bedürfen zur Teilnahme an den Reichs- und Landtagssitzungen keines Urlaubs; bewerben sie sich um einen Sitz im Reichstag, so ist ihnen zur Vorbereitung ihrer Wahl Urlaub zu gewähren". Der Artikel soll in dem Unterausschuß für das Grundrecht noch einmal dahin geprüft werden, ob die Urlaubserteilung an Beamte und die Wahlgelation im Beamtengesetz oder aber in der Verfassung geregelt werden soll.

Im Artikel 43 verlangt der Regierungsentwurf, daß die Wahlperiode für den Reichstag drei Jahre dauern soll, vonseiten der beiden sozialdemokratischen Parteien wurde eine Dauer von 2 Jahren beantragt. Demokraten und Zentrum stellten einen Antrag für Beibehaltung der 3jährigen Legislaturperiode. Im Verlaufe der Aussprache traten jedoch die Demokraten von ihrem Antrage zurück. Der Zentrumsantrag auf 3 Jahre wurde gegen die Stimmen des Zentrums, der Deutschnationalen und der Volkspartei abgelehnt. Die Abgg. Naumann und Koerbel enthielten sich der Stimme. Die Demokraten Nuschke und Weiß stimmten mit den Sozialdemokraten dagegen. Mit den Stimmen der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokratie wurde daraufhin die dreijährige Wahlperiode angenommen.

Eine längere Debatte entfesselte beim Artikel 43 noch die Frage, binnen welcher Frist der Reichstag nach der Wahl zusammentreten sollte. Dr. Cohn beantragt binnen 18 Tagen, der Deutschnationale Schulz binnen einem Monat, der Demokrat Nuschke binnen 22 Tagen. Die demokratische Fassung wurde schließlich angenommen und der Artikel 43 in folgender Fassung beschlossen: „Der Reichstag wird für die Dauer von drei Jahren gewählt und muß spätestens am 22. Tage nach der Wahl zusammentreten."

Der Artikel 44 erhielt gemäß eines Antrages Dr. Cohn folgende Fassung:

„Die Abgeordneten sind bei der Abstimmung nur ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge nicht gebunden."

Beim Art. 45, der vom rechtmäßigen Zusammentritt des Reichstages handelt, und dem Reichstagspräsidenten die Ermächtigung gibt, den Reichstag früher einzuberufen, wurde vom demokratischen Abg. Koerbel die Frage aufgeworfen, ob dem Reichstage, entsprechend den veränderten politischen Verhältnissen nicht das Selbstbestimmungsrecht zugestanden werden müsse. Der Art. 45 wurde schließlich gemäß eines Antrages des Abg. Koerbel folgendermaßen gefaßt:

„Der Reichstag versammelt sich in jedem Jahre am 1. Mittwoch im November am Sitze der Reichsregierung. Der Präsident des Reichstages (nicht der Reichspräsident) muß ihn früher einberufen, wenn der Reichspräsident oder ein Drittel der Reichstagsmitglieder dies verlangt."

Gemäß dieser veränderten Konstruktion wurde auch in dem Art. 46 dem Reichstage das Recht auf Schließung der Sitzungsdauer zuerkannt. Nach einem Antrage Keil erhält der Art. 46 folgende Fassung:

„Der Reichstag bestimmt den Schluß der Sitzungsdauer und den Tag des Wiederzusammentritts."

Letzte Meldungen.

Paris, 5. April. (WB.) Havas. Präsident Wilsons Erkältung, die zunächst nur einen Ruhetag zu erfordern schien, stellte sich als ernstlicher heraus. Wilson, der das Bett hüten muß, verbrachte eine gute Nacht. Der Viererrat, in dem ihn Oberst House vertreten wird, tagt übrigens in der Wohnung Wilsons, sodaß man in dringenden Fällen den Präsidenten zu Rate ziehen kann.

Paris, 5. April. (W. B.) Havas. Cottin hat darauf verzichtet, gegen das gegen ihn ergangene Todesurteil Kassation zu beantragen.

O.T.B. Duisburg, 5. April. Nach hier eingegangenen Meldungen sind in Rotterdam 2000 Kisten Milch und 3400 Kisten Speck angekommen, die für die Verteilungsstelle Duisburg bestimmt sind. Die Lebensmittel werden zu Schiff nach Duisburg gebracht. Von hier aus werden auch die nächstliegenden Orte des Industriebezirks versorgt werden.

O.T.B. Bochum, 5. April. (Priv.-Tel.) Die Gesamtzahl der Ausständigen hat gestern in der Früh-, Mittag- und Nachtschicht zusammen 260 200 Mann betragen gegen 250 700 vorgestern. Die Ermittlungen erstreckten sich auf 235 Schachtanlagen. In der heutigen Frühschicht betrug die Zahl der Ausständigen 144 800 gegen 142 000 in der gestrigen Frühschicht. Die Zunahme gegen gestern ist verhältnismäßig gering.

Handel und Industrie.

Heidelberger Straßenbahn- und Bergbahn-A.-G., Heidelberg.

Bei der Straßenbahn wurden M. 1 112 228 (i. V. M. 900 260) vereinnahmt. Die Betriebsausgaben stellten sich auf M. 470 829 (330 490), der Betriebskoeffizient also auf 42.33 (41.30) %. Die Bergbahnen erbrachten M. 168 595 (134 863) und erforderten Mk. 71 359 (51 101), Betriebskoeffizient somit 42.33 (39.37) %. Die Einnahmen auf der Vorortbahn Heidelberg-Wiesloch beziffern sich auf M. 550 530 (365 799), die Ausgaben auf M. 285 992 (128 775). Betriebskoeffizient also 37.42 (35.20) %. Aus dem Reingewinn von M. 109 901 (104 868) sollen wieder 4% Dividende ausgeschüttet, der Reserve M. 4700 (6000) zugewiesen und 9849 (14 211) M. vorgetragen werden.

H. Fuchs Waggonfabrik A.-G., Heidelberg.

Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig die Erhöhung des Grundkapitals um 1 000 000 auf 4 Mill. M. Den Aktionären wird ein Bezugsrecht eingeräumt, dessen Modalitäten jedoch erst bekanntgegeben werden können, nachdem die behördliche Genehmigung zur Kapitalserhöhung vorliegt.

*

r. Düsseldorf, 5. April. (Pr.-Tel.) Das Deutsche Schiffsbaukontor in Essen hält am 11. April eine Versammlung ab, um die neuen Preise festzusetzen. Ob eine Erhöhung vorgenommen wird, hängt von dem am 10. April stattfindenden Beschluß des Deutschen Werkverbandes ab.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 5. April. (Pr.-Tel.) Zum Wochenschluß kennzeichnet sich die Stimmung als fest, wobei anscheinend die Erwartung mitspricht, daß die Verhandlungen in Spa in einer für uns befriedigenden Weise zur Lösung gebracht werden. Die Geschäftstätigkeit, die sich in den letzten Tagen ziemlich lebhaft gestaltete und sich fast ausschließlich auf Umsätze in einigen Sonderpapieren erstreckte, blieb im heutigen Börsenverkehr ruhig.

Am Montanaktienmarkt traten durch Festigkeit Bochumer und Deutsch-Luxemburg hervor. Lothringer Hütte, auch Gelsenkirchen haben sich geschwächt. Für Kaliwerte war die Haltung wesentlich zurückhaltender geworden, was vielfach auf die Ausführungen der gestrigen Gesellschaftsversammlung zurückzuführen war. Heidburg gingen etwas niedriger um. In Elektrowerten fand Deutsch-Uebersee Beachtung. Auch AEG. waren zu besseren Kursen gesucht. Der Markt der Schiffahrtsaktien zeigte ein freundliches Aussehen. Nordd. Lloyd traten mit 101 ½, Hamburg-Amerika Paketfahrt mit 99¾ in den Verkehr. Befestigt war ferner Schantung Eisenbahn, welche 2% höher einsetzten, im Verlauf sich abschwächten. Sonst waren von ausländischen Werten Canada-Bahn etwas ruhiger umgesetzt. Im freien Verkehr blieb Deutsch-Petroleum gefragt. Autowerte bei stillem Geschäft preishaltend. Am Markte der mit Einheitskurs notierten Papiere ist die Haltung gut behauptet. Bankaktien gehen zum Teil zu besseren Kursen um. Deutsch-Asiatische Bank erzielte eine weitere Kurserhöhung. Am Rentenmarkt waren heimische Anleihen nahezu unverändert. Der Kurs der Kriegsanleihe stellte sich auf 34. Im Anschluß an Wien trat mäßige Befestigung in ungarischen und österreichischen Renten ein. Pfandbriefe und Schuldverschreibungen erhielten sich das Interesse.

Mit Ausnahme einiger Schwankungen in den höchststehenden Spezialpapieren schließt die Börse still, aber fest. Privatdiskont 3¾ Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 5. April. Die Tendenz an der heutigen Börse war anfangs fest bei vorwiegenden Besserungen der Hütten- und Bergwerksaktien, von denen Kohlenwerte bevorzugt waren. Ansehnliche Erhöhungen erfuhren Bochumer, Harpener, Kattowitzer, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf und Rombach. Ferner zogen Allgemeine Elektrizitätsaktien, Orenstein u. Koppel und Deutsche Kali an. Um einige Prozent höher setzten auch Orientbahn ein. Späterhin trat auf die Vorgänge in München eine allgemeine Abschwächung ein. Schiffahrtsaktien gaben erheblich nach. Am Anlagemarkt neigten deutsche Anleihen zur Schwäche. Oesterreichische Anleihen waren ziemlich fest, ungarische konnten sich nach schwächerem Beginn bessern.

Berlin, 5. April. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	5. Geld	5. Brief	4. Geld	4. Brief
Konstantinopel	—.—	—.—	—.—	—.—
Holland 100 Gulden	455.00	455.50	462.00	462.50
Dänemark 100 Kronen	280.00	280.50	285.00	285.50
Schweden 100 Kronen	299.75	300.25	304.75	305.25
Norwegen 100 Kronen	287.75	288.25	294.75	295.25
Schweiz 100 Franken	225.75	226.—	230.75	231.—
Oest.-Ungarn 100 Kronen	45.45	45.55	45.95	46.05
Spanien	165.—	166.—	162.—	163.—
Bulgarien 100 Leva	—.—	—.—	—.—	—.—
Helsingfors	105.75	106.25	104.75	105.25

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mietzinssteigerung und Kündigung.

In zahlreichen Fällen haben trotz aller Belehrung Vermieter ohne Rücksicht auf die vertragliche oder gesetzliche Kündigungsfrist am 1. April Mietzinserhöhungen mit sofortiger Wirkung verlangt und für den Fall der Ablehnung dem Mieter die Kündigung angedroht. Während des Laufes eines ungekündigten Mietverhältnisses kann der Vermieter den Mietzins nur mit Zustimmung des Mieters erhöhen. Der Vermieter muß eine Mietzinssteigerung rechtzeitig vor Beginn der Kündigungsfrist, also bei monatlicher Kündigung spätestens einen Monat, bei vierteljährlicher Kündigung spätestens ein Vierteljahr vorher dem Mieter mitteilen. Es geht durchaus nicht an, dem Mieter Ende März zu eröffnen, daß der Mietzins ab 1. April erhöht wird. Wenn die beiden Parteien sich über die Steigerung einigen, so ist eine Anrufung des Mieteinigungsamts nicht nötig. Immer wieder wird den Parteien empfohlen, sich auf eine angemessene Mietzinserhöhung privatim zu einigen.

Erst wenn die Parteien über die Mietzinserhöhung nicht einig werden, wird der Vermieter das Mieteinigungsamt anrufen, um hier auf dem Umweg über die Kündigung eine Mietzinssteigerung herbeizuführen. Zu jeder Kündigung einer Wohnung, auch wenn sie zum Zweck der Mietsteigerung erfolgen soll, muß der Vermieter vorher die Zustimmung des Mieteinigungsamts einholen; hat der Vermieter beim Einigungsamt Antrag gestellt, so werden beide Parteien geladen; das Einigungsamt kann Entscheidung treffen, insbesondere den Mietzins erhöhen, auch wenn eine Partei der Ladung keine Folge leistet. Die Entscheidung ist unanfechtbar. Ohne vorherige Zustimmung des Einigungsamts ist jede Kündigung von Wohnräumen unwirksam; das gilt auch für möblierte Zimmer. Der Vermieter muß den Antrag beim Einigungsamt (im Grundbuchamt N 6 Nr. 5/6) frühzeitig einreichen, wenn er nach der Kündigungstermin verbeschieden werden soll. §

Die Vorteile des bargeldlosen Verkehrs.

Seit einiger Zeit schon haben, so schreibt man uns, die Privatbanken in ihre allgemeinen Geschäftsbedingungen die Bestimmung aufgenommen, daß sie nicht haften für Schäden, die durch Störung des Bankbetriebs infolge Aufruhrs, Verfügung von hoher Hand, Streiks oder Aussperrung veranlaßt werden. Auch die Reichsbank hat sich inzwischen diesem Vorgehen der Banken angeschlossen. Anlaß boten die polnischen Aufruhrbewegungen, die durch spartakistische Umtriebe hervorgerufenen Unruhen, die die ordnungsmäßige Abwickelung der Bankgeschäfte störten, auch Maßnahmen, die in den besetzten Gebieten von „hoher Hand" der feindlichen Regierungen befürchtet werden mußten. Es handelt sich aber bei diesen neuen Geschäftsbedingungen sachlich um keinerlei Einschränkungen der Rechte der Bankkunden, sondern nur um eine Klarstellung der Rechtslage zum Zwecke des Ausschlusses von Streitigkeiten über angebliche Haftpflichtigkeit der Banken in Fällen, wie den oben erwähnten. Für Schäden aus höherer Gewalt hafteten die Banken auch bisher nicht und zur sorgfältigsten Wahrnehmung der Interessen ihrer Kunden bleiben die Banken nach wie vor verpflichtet.

Seitens der deutschen Regierung sind, wie wiederholt auf's deutlichste erklärt wurde, Verfügungen von „hoher Hand", d. h. Eingriffe in die geschäftliche Tätigkeit der Banken, ausgeschlossen. Dies wurde auch erst neuerdings wieder durch Staatssekretär Schiffer in seiner bekannten Rede zum Ausdruck gebracht. Derjenige, der bisher so gut wie alles Bargeld auf der Bank liegen ließ, tat daher immer besser daran, als wer es bei häuslicher Aufbewahrung jedem Zufall, z. B. auch der Vernichtung durch Feuer und Diebstahl, preisgibt. Nicht verkannt werden soll, daß es zweckmäßig ist, eine gewisse kleine Summe von höchstens einigen hundert Mark, wie man sie für den nächsten täglichen Bedarf jederzeit brauchen kann, auch in bar vorrätig zu halten. Im übrigen aber kann nur immer wieder dringend angeraten werden, sich an den bargeldlosen Zahlungsverkehr anzuschließen und alle seine Zahlungen bargeldlos zu leisten und bargeldlos einzunehmen.

§ **Von der Handels-Hochschule.** Zur Erläuterung und Ergänzung des Vorlesungsplanes für das am 29. April beginnende Sommer-Semester ist soeben ein mit Inhaltsangaben versehener Auszug aus dem Vorlesung-Verzeichnis mit den Vorlesungen für Hospitanten und Hörern erschienen, der den Besuchern der Hochschule kostenlos zur Verfügung gestellt wird. — Zugleich sei darauf hingewiesen, daß die im Winter-Semester unter Leitung des Herrn Vitalis (Frankfurt a. M.) begonnenen türkischen Sprachkurse fortgeführt werden, ebenso ist für die Erteilung des russischen Sprachunterrichts nunmehr eine geeignete Lehrkraft gewonnen.

§ **Gegen die Sozialisierung des Kleinhandels.** In einem Bericht über die Badische Nationalversammlung heißt es: „Sodann hat die Handelskammer Mannheim als Vorort des Badischen Handelstages der Nationalversammlung eine Bitte betreffend Sozialisierung des Lebensmittelkleinhandels überreicht." Diese Notiz könnte den Anschein erwecken, als ob der Vorort des Badischen Handelstages für die Sozialisierung des Lebensmittelkleinhandels sich ausgesprochen habe. Dies ist selbstverständlich nicht zutreffend. Die Eingabe an die Badische Nationalversammlung beruht auf einem Beschluß des Kleinhandelsausschusses der Handelskammer Mannheim, über den in der Presse schon berichtet wurde und in der gegen die die Lebensmittel verteuernde Sozialisierung des Lebensmittelkleinhandels energisch Stellung genommen wird.

§ **Vom Rathaus** wird uns mitgeteilt, daß Oberbürgermeister Dr. Kutzer sich zur Erledigung auswärtiger Dienstgeschäfte zunächst nach Karlsruhe, später nach Berlin begibt; anschließend wird er einen kurzen Erholungsurlaub nehmen.

ch **Aus dem heiligen Lande.** Im Saale der Harmonie wurde gestern auf Veranlassung des „Rats der Auslandsdeutschen" sowie der hiesigen Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande ein Vortragsabend abgehalten, der einen sehr guten Besuch aufwies und der die Erwartungen der Zuhörer vollauf erfüllte. Der bekannte Auslandspfarrer, Herr Wettstein, begrüßte die Erschienenen, unter denen sich sehr viele Elsässer-Flüchtlinge befanden. Er bedauerte alsdann in seinen Darlegungen, daß man bei der Zusammensetzung der Friedensdelegation die Auslandsdeutschen vergessen habe. Diese Tatsache habe allenthalben einen scharfen Protest hervorgerufen, dem sich auch die beiden Ortsgruppen als Veranstalter dieses Abends anschließen. Herr Pfarrer Kaufmann sprach dann über seine „Erlebnisse als Felddivisionspfarrer in Palästina". Der Vortragende führte die aufmerksam lauschenden Zuhörer im Geiste in all die Gegenden des alten und neuen Testaments, in Dörfer und Städte, an Gebirge, Flüsse und Seen, die uns aus der biblischen Geschichte bekannt sind. Er begann zunächst mit einer anschaulichen Naturschilderung dieser Orte, der Pracht der Vegetation, der blendenden Helle des Lichtes, sowohl der Sonne wie des Mondes und der Sterne. Der Redner, der schon vor dem Krieg im Orient war, kam auch während des Feldzuges wieder dahin und zwar als Felddivisionspfarrer. Es war sehr viel des Interessanten und Schönen, was der weitgereiste Redner erzählte, der beim Stabe in Jesu Geburtsstadt Nazareth sein Quartier hatte. Bei der durchsichtigen, hellen Luft sah man 120 Klm. weit. All die durch geschichtliche Erinnerungen bekannt gewordenen Orte lagen in unmittelbarer Nähe. Ueberall begegnete man Erinnerungen uralter Geschichte. Redner empfahl jedem Theologen eine Reise durch dieses Land. Ein solcher Anschauungsunterricht wäre besser, als das Studium der Bücher. Im zweiten Teil seines Vortrages sprach Redner, der Schulinspektor und Garnisonsgeistlicher in Konstantinopel war, über seinen Aufenthalt bei der Truppe an der Front, denen er hohes Lob zollte. In der heißen, kahlen Sandwüste lagen die Leute einmal 8 Monate in Stellung. Sie konnten nicht abgelöst werden, weil keine Reserven vorhanden waren. Unbeschreiblich waren die Strapazen, die die braven Truppen in dem heißen, mörderischen Klima aushalten mußten. Ihr Rückzug glich einem Todeszug. Hunderte der Tapferen, die jahrelang dem Feinde getrotzt, verschmachteten am Wege oder wurden von den Beduinen, die hinter jedem Busch und Strauch saßen, niedergeschossen oder bestialisch behandelt. Bemerkenswert war auch, was der Vortragende über seine Besuche an der Front berichtete. Abends hielt er den Truppen, die im Schatten der Olivenbäume lagerten, geschichtliche Vorträge über das biblische Land. Am anderen Morgen um 6 Uhr begann der Feldgottesdienst. Als einmal am Jakobsbrunnen ein Feldgottesdienst abgehalten wurde und Redner die Geschichte von Jesu und der Samariterin erzählte, da trank das ganze Bataillon Wasser aus diesem Brunnen. Der Vortrag fand allgemein einen starken Anklang.

§ **Der Kirchenchor der Johanniskirche** (Lindenhof) wird morgigen Sonntag-Vormittag ½10 Uhr zur Konfirmation das bei seinem letzten Konzert so warm aufgenommene „Sei Du mit mir" von Friedr. Gellert zu Gehör bringen. Das Sopransolo wird Frl. Rapp übernehmen, während die Solovioline wieder Fräul. Schättheim vertritt.

§ **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern am Montag, 7. April Herr Friedrich Schleichauf, Emil Heckelstraße 12, mit seiner Ehefrau Katharina geb. Ruimich, und Herr Christian Schober mit seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Bickel, wohnhaft Bellstraße 16.

Vereinsnachrichten.

d. **Männer-Gesangverein „Concordia", Mannheim-Neckarvorstadt.** Der Ehrung ihrer aus dem Feld zurückgekehrten Mitglieder galt die am Samstag abend im Siebentafelsaal von der „Concordia" veranstaltete „Begrüßungsfeier". Der unter Leitung des Herrn Kammermusiker Max Schellenberger stehende Gesangschor, der auch während der Kriegszeit die Pflege des deutschen Liedes durch einen zu diesem Zweck vor etwa drei Jahren ins Leben gerufenen Jugendchor nach Kräften zu fördern bemüht war, ist wieder zu stattlicher Zahl angewachsen, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß das rauhe Kriegshandwerk den aus dem Feld Heimgekehrten den Sinn für friedlichen Sang und heitere Geselligkeit nicht zu trüben vermochte. Dieser bemerkenswerten Tatsache gab auch der erste Vorsitzende der „Concordia", Herr Karl Schmitt, in seiner Begrüßungsansprache, in der er den 130 ehemaligen Feldgrauen herzlichsten Willkomm und Dank für ihren Opfermut entbot und das Andenken an die sieben auf dem Felde der Ehre gefallenen, sowie an zwei noch in Gefangenschaft befindliche und die im Verlauf des Krieges in der Heimat verstorbenen Vereinsmitglieder durch Aufforderung der Anwesenden zum Erheben von den Sitzen besonders hervorhob, beredten Ausdruck. Mit der Ueberreichung einer Ehrentafel, die die Porträts der Gefallenen und die Namen der Kriegsteilnehmer enthält, verband Herr Schmitt den Wunsch, es möchten die glücklich Heimgekehrten nunmehr mit verdoppeltem Eifer sich die Pflege des deutschen Liedes angelegen sein lassen, ein Wunsch, den Herr Schemel namens der Kriegsteilnehmer in seiner Dankeserwiderung der Erfüllung entgegenzuführen versprach. — Auf Reichhaltigkeit und Abwechslung war die Vortragsfolge des Abends gestimmt. Einer Abteilung der Kapelle des Grenadier-Regiments 110 war der musikalische Teil übertragen. Vier Männerchöre: „Die Heimat rühmen", „Matrosenchor" von Sgamet, „Das allerliebste Mäuschen" von Engelsberg und „Pappelmäulchen" von Wohlgemut, von den Aktiven unter Herrn Schellenbergers Leitung mit altgewohnter Meisterschaft gesungen, wechselten ab mit Baß- und Baritonsoli; in ersteren ließ Herr Eilishaus, in letzteren Herr Schemel prächtige Stimmittel und vorzügliche Schulung bewundern. Glanzpunkte des Abends waren die von den Herren Carle, Wagner, Felber und Eilishaus gesungenen Quartette. Mit humoristischen Vorträgen geschah des Guten beinahe zu viel. Die Herren Roos, Bomend, Rhein und Appel, sowie die Damen Kipp und Rhein mußten sich in den freigebig gespendeten Beifall teilen. Zwei lustige Einakter: „'s Loisl" und „Das Duell", vervollständigten die Fülle des Gebotenen. Um ihre erfolgreiche Darstellung bemühten sich mit Hingebung außer den bereits genannten Herren noch die Damen Altmann und Appel, sowie die Herren Behaa, Kühn und Schächner. Eine besonders originelle Note erhielt das oberbayrische Gebirgsstück „'s Loisl" durch einen am Schluß von sechs strammen Oberbayern (Mitglieder des Trachten-Vereins „Enzianer"-Waldhof) in Nationaltracht getanzten „alten" Schuhplattler. Die in großer Zahl erschienenen Vereinsangehörigen und Gäste nahmen die erste Friedensveranstaltung der „Concordia" mit heiterstem Beifall entgegen.

* **Süddeutsche Tanzlehrertagung.** Am Sonntag tagte in Heidelberg die Vereinigung Süddeutscher Tanzlehrer für den Bezirk Unterbaden. Tanzlehrer Hofmeister erläuterte den Zweck und Nutzen eines festen Zusammenschlusses aller Berufskolleginnen und Kollegen und zeigte in eindringlichem Vortrag an der Hand von reichlichem Material, wieviel Mißstände und Uebelstände im Tanzlehrerstande herrschen in Bezug auf unlautere Konkurrenz. Es wurde beschlossen, in Form einer Denkschrift an die Regierung heranzutreten, auf alle Mißstände hinzuweisen und in einer Verordnung das zu erreichen, was dem Tanzlehrerstande nottut. In einer Vollversammlung, welche auf Ostern in Baden-Baden stattfindet, soll darüber Beschluß gefaßt werden.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
Tag			Vorstellung		Vorstellung	
6.S.	38	D	Neu einstudiert: Die Bohème	6	Der Herr Senator	7
7.M.	39	A	Genoveva	7		
8.D.	39	D	Siegfried	6	8. Einheitspreis-Vorst.: Jan der Wunderbare	7
9.M.	40	B	Hölderlin	7	Das Dreimäderlhaus	7
10.D.	40	D	Zum ersten Male: Der Revolutionär	7		
11.F.	40	A	Die Entführung a. d. Serail	7		
12.S.		a. A.	Der Zigeunerbaron	6½		
13.S.			5. Vormittags-Aufführung: Deutsche Mystiker hierauf zum ersten Male: Das Herzwunder	11½	Der G'wissenswurm	7
13.S.	40	G	Götterdämmerung	5		

Stimmen aus dem Publikum.

Unhaltbare Zustände beim Verkauf der Theaterkarten des Nationaltheaters.

Einsender dieses wollte für die morgige Abendvorstellung einen Parkettplatz sich erwerben. Zu diesem Zwecke hatte er sich schriftlich einen Tag vor Ausgabe der Karten an die Kasse gewandt, welchem Verlangen jedoch nicht entsprochen werden konnte, mit dem Hinweis, daß die Karten von Mittwoch morgen 10 Uhr an am Schalter verkauft werden würden. Am Mittwoch morgen um 9 Uhr war jedoch eine solche Menge Menschen an dem Schalter versammelt, daß der zur Verfügung stehende Raum nicht ausreichte, sodaß die Ansammlung bis über die Straße ging. Der größte Teil der bereits vor 9 Uhr Anwesenden konnte nach 2stündigem Warten nur noch den Bescheid bekommen, daß alles ausverkauft sei. Daß derartige Zustände unhaltbar sind und daß hier nach dem Rechten gesehen werden muß, bedarf wohl weiter keiner Erwähnung. L.

Kommunales.

□ **Weinheim,** 4. März. Der städtische Haushaltsplan für 1919 ist nunmehr dem Bürgerausschuß zugegangen, der in nächster Woche zur Vorschlagsberatung zusammentreten wird. Der durch Umlage aufzubringende ungedeckte Aufwand der Gemeinde beträgt 1 312 170 M. Demzufolge beschloß der Gemeinderat beim Bürgerausschuß eine Erhöhung des Umlagefußes um 6 Pfg., nämlich von 42 auf 48 Pfg. zu beantragen.

)(**Jachwangen,** 1. April. Der Bürgerausschuß bewilligte weitere 100 000 Mark für Kriegswohlfahrtszwecke. Damit erreicht die Summe für diese Zwecke 300 000 Mark. Die Mittelstandshilfe wurde von 10 000 M. auf 35 000 M. erhöht.

)(**Stockach,** 1. April. Der Bürgerausschuß beschloß einstimmig die Einführung der Elektrizität in der Stadt Stockach.

Aus dem Lande.

)(**Heidelberg,** 4. April. Nächsten Montag feiert Oberreallehrer Adolf Mang seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar stammt aus Krautheim a. d. Jagst. Nachdem er bereits im Lehramt war, bildete er sich durch Studium an der technischen Hochschule namentlich auf astronomischem Gebiete fort und schuf astronomische Lehrmittel, die allgemeine Anerkennung fanden. Auch sonst hat sich Mang mannigfaltige Verdienste erworben und als gemeinnütziger Bürger erwiesen. — Wie das „Heidelberger Tageblatt" hört, sind in den letzten Tagen wiederum etliche zwanzig Männer, Frauen und Kinder aus der deutschen Rheinpfalz abgeschoben worden und z. T. nach Heidelberg gekommen. Irgend eine rechtliche Grundlage für dieses Vorgehen enthält der Waffenstillstandsvertrag nicht. Es charakterisiert sich im Gegenteil als ein ungemein krasser Völkerrechtsbruch, den sich die Franzosen erlauben, um ihre Zersetzarbeit in der Pfalz weiter betreiben zu können.

× **Pforzheim,** 4. April. Der Ruf der Lebensmitteln für die Typhuskranken ist nicht ungehört verhallt. Aus den Orten Bühl, Ulm, Bühlertal, Bimbuch und Ottersweier sind mehrere Tausend Eier hierher geliefert worden, die unentgeltlich an die minderbemittelten Kranken verteilt wurden.

)(**Emmendingen,** 4. April. In das Geschäftszimmer des Zahlmeisters des Infanterieregiments 169, das in der Markgrafenschule untergebracht ist, wurde eingebrochen und die Kasse mit 2500 Mark barem Gelde und 28 000 M. in Wertpapieren gestohlen.

× **Schönau** i. W., 5. April. In Ehrsberg ist durch Unvorsichtigkeit beim Hantieren mit Schußwaffen ein 24jähriges Mädchen erschossen worden.

× **Müllheim,** 5. April. Die Störung in der elektrischen Stromzuleitung, unter welcher sehr viele Gemeinden leiden, ist immer noch nicht behoben, da in Mülhausen auch im Elektrizitätswerk ein Streik ausgebrochen ist.

Vermischtes.

— **(Reiche Kohlenfelder in Peru entdeckt.)** Nach Mitteilungen, die vor einiger Zeit in den Berichten der Gesellschaft der Minen-Ingenieure von Peru veröffentlicht werden, hat man in dem Gebirgsland, das hinter dem Hafen von Chimbote liegt, in einer Entfernung von etwa 100 Km. von der Küste des Stillen Ozeans, reiche Kohlenfelder entdeckt. Es handelt sich um drei bedeutende Lager von einer Tiefe von 3,80 Mtr. und einer Oberfläche von 150 qkm; sie können 155 Millionen Tonnen des allerbesten Anthrazits liefern. Das Gebiet, in dem auch große Lager von Tungstein und Kupfer gefunden wurden, wird von dem Fluß Huaraz durchflossen, der die elektrische Kraft für die Ausbeutung liefern kann. Eine Eisenbahn, deren Bau in Aussicht genommen ist, wird diese Bodenschätze dann nach dem Hafen von Chimbote führen.

— **(Die Elektrisierung der kalifornischen Eisenbahnen.)** Der kürzlich von Präsident Wilson eingesetzte Ausschuß, der die Möglichkeit der Ersparnis von Brennmaterial studieren soll, hat einen Plan für die Elektrisierung des kalifornischen Eisenbahnwesens ausgearbeitet. Das 810 Km. umfassende Eisenbahnnetz besitzt gegenwärtig Lokomotiven, die mit Petroleum geheizt werden, wodurch 4 400 000 Hektoliter jährlich verbraucht werden. Bei einer Elektrisierung würde die notwendige Kraftmenge 10 Millionen M. jährlich kosten; das ist nur etwa ein Drittel der Kosten des Petroleums, das gegenwärtig verheizt wird. Die elektrischen Anlagen, deren Kosten auf etwa eine Milliarde veranschlagt werden, werden durch diese Ersparnisse ziemlich rasch eingebracht werden, zumal man das Petroleum viel rationeller verwenden wird als bisher bei der Heizung der Lokomotiven.

— **(Ein feuersicheres Flugzeug.)** Von einer wunderbaren Erfindung für das Flugzeug, die für den Krieg zu spät gekommen ist, nun aber auch für den Frieden wertvolle Dienste leisten soll, berichteten dieser Tage englische Blätter. Es handelt sich um einen neuen Petroleumbehälter, der weder lecken noch Feuer fangen kann, auch wenn er von Brandgeschossen direkt getroffen ist. Versuche haben nun aber gezeigt, daß auch bei schwerer Verletzung infolge einer verunglückten Landung der Behälter das Petroleum nicht auslaufen läßt; viele Unglücksfälle, die bisher dadurch entstanden sind, daß das auslaufende Petroleum in solchem Falle Feuer fing, ehe der Führer sich in Sicherheit bringen konnte, sind also in Zukunft zu vermeiden. Man hat den Tank aus beträchtlicher Höhe herabfallen lassen, ohne daß er leck geworden wäre. Die englische Abteilung für aeronautische Erfindungen ist nach den Ergebnissen dieser Versuche überzeugt, daß die neue Erfindung viele Menschenleben retten wird.

— **(Sechzig neue veränderliche Sterne)** sind dem „Prometheus" zufolge in den Jahren 1914 bis 1917 auf photographischem Wege in Amerika aufgefunden worden. Zwölf von diesen neuentdeckten Sternen stehen nördlich, 48 südlich vom Aequator; in unserer Breite sind etwa 40 zu beobachten. 8 gehören wahrscheinlich zur Klasse der Algolsterne, deren Lichtwechsel in einer periodischen, durch den Umlauf eines dunklen oder schwach leuchtenden Körpers verursachten Verfinsterung besteht. Keiner der Sterne ist heller als 8. Größe.

— **(Todesfälle.)** Der Dichter Franz Ferdinand Heitmüller, durch seine Erzählung „Trompete" und die Herausgabe des Briefwechsels und der ausgewählten Werke O. E. Hartlebens, mit dem er befreundet war, bekannt geworden, starb in Berlin im Alter von 55 Jahren. — Das Haupt der dadaistischen Bewegung, Baader, ist im Alter von 43 Jahren gestorben. Vom Steinmetzlehrling brachte er es über den Architektenberuf bis zum „Präsidenten des Erdballs", wie der Klub „Dada" sich in seinem Nachruf ausdrückte.

— **(Kleine Chronik.)** Der Dresdner Komponist Johannes Schmiedgen, ein Schüler Dräsekes, hat im Felde ein Requiem bis auf nur wenige Takte vollendet, ist aber kurz darauf während der Sommeschlacht gefallen: Das hohe Lied vom Tode (den Gefallenen), für Soli, Chor, großes Orchester und Orgel. Uraufführung am 5. April 7 Uhr in Chemnitz. — Die erste Aufführung von Franz Schrekers Oper „Die Gezeichneten", im Dresdner Opernhaus, ist für den 10. Mai in Aussicht genommen. — Arthur Tesler aus Stuttgart, Mitglied des Wiesbadener Landestheaters, ist vom Herbst ab an das Lessingtheater in Berlin unter günstigen Bedingungen verpflichtet worden. — Die Stadt Leipzig, deren städtisches Orchester die Leipziger und die Gewandhauskonzerte versorgt, plant die Gründung eines zweiten städtischen Orchesters, hauptsächlich für volkstümlichere Zwecke. — Im Hamburger Stadttheater sind die Vorbereitungen zu der Uraufführung der Oper „Caecilie" von Max Oberleithner so weit gediehen, daß sie am 9. April erstmalig in Szene gehen wird.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

— **(Theaternachricht.)** Im Mittelpunkt von Wilhelm Speyers Drama „Der Revolutionär", das unter Leitung von Heinz W. Voigt am nächsten Donnerstag erstmalig in Szene geht, steht ein junger ehemaliger Petersburger Aristokrat, das tätige Mitglied einer russisch-revolutionären Partei in Leipzig, um den eine deutsche und eine russische Frau leidenschaftlich kämpfen, wobei sich in dramatischer Enthüllung die gewaltigen Wesensgegensätze russischer und deutscher Seele offenbaren. — Das Singspiel „Das Dreimäderlhaus" wird am Mittwoch, den 9. April zum ersten Male im Neuen Theater gegeben.

— **(Mannheimer Kunstverein E. V.)** Neu ausgestellt: 1 Oelgemälde von H. Benk, München, 4 Oelgemälde von Strathmann, 1 Oelgemälde von C. H. Münch, Dachau, ferner je 1 Oelgemälde von W. Lucas, Prof. K. Hellwag, A. Lang, A. Felber, J. B. Gleil und Prof. H. Eichfeld †, sowie je 2 Oelgemälde von A. Möller und R. Probst. Auf die Arbeiten der „Vereinigung bildender Künstler Mannheims", Heinrich Franz, Otto Geigenberger, München und C. Consentius, Berlin, sei nochmals verwiesen. — Verkauft wurden: 1 Oelgemälde von Heinrich Franz, München, 1 Oelgemälde und 2 Zeichnungen von Frau Lulu Darmstädter-Staber, 2 Tuschzeichnungen von Hans Caffer, 1 Tuschzeichnung von Otto Stieffel, Mannheim und 3 Holzschnitte von C. Consentius, Berlin.

— **(Das Heidenreich-Sängerquartett)** veranstaltet am Freitag den 11. April abends 7½ Uhr im Kasinosaale einen Volksliederabend. Das Programm enthält eine Reihe Volkslieder von Brahms, Werner, Silcher, Zöllner u. a.

MARCHIVUM

Das Testament des Johannes Freymuth

Roman
von Alfred Maderno.

6) (Fortsetzung.)

Zur gleichen Zeit wohnte Brunos Bruder Georg der Berliner Aufführung bei. Ein Telegramm meldete dem glücklichen Autor, daß er auch in Berlin gesiegt habe. Bruno empfing die freudige Nachricht noch in der Nacht, als er im Kreise mehrerer Schauspieler und Journalisten seinen Erfolg feierte. Flüchtig bedauerte er, der Berliner Aufführung nicht beigewohnt zu haben, doch der Regisseur tröstete ihn mit den überzeugenden Worten:

„Gemacht hat Sie Ihr Stück sowohl in Berlin als hier. Hier wird sich das Publikum aber nicht nur Ihr Stück, sondern auch Ihre Person merken, da ihm morgen früh die Zeitungen sagen werden, daß Sie in Frankfurt leben. Wären Sie nach Berlin gefahren, so hätte es dort nur geheißen, der Dichter hat der Vorstellung beigewohnt und so weiter. Onkel und Tanten könnten nicht hingehen, sich den Mann anzusehen, von dem die Nichten schwärmen. Hier in Frankfurt können sie's aber, und auch diese Art von Popularität darf man in Ihren jungen Jahren nicht verachten."

Daß ihm der Regisseur seine jungen Jahre nur alle Finger lang aufs Brot legte! Bruno faßte mitten in seinem leichten Aerger darüber einen kecken Vorsatz.

„Gut, wenn ihr mir alle fünf Minuten mit meiner Jugend kommt, so will ich mich dieser nicht länger schämen, sondern stolz und glücklich sein, in so jungen Jahren, wie Ihr sagt, schon so viel zu können."

Ohne daß er es selbst wollte, steigerte sich in Bruno das Selbstbewußtsein und wuchs noch ein Stück über die beachtenswerte Länge seines Körpers hinaus, als die Presse des nächsten Tages an seinem Stücke wirklich nichts auszusetzen fand und die Feuilleton-Redaktion des größten Frankfurter Blattes ihn um einen Beitrag für ihre nächste Sonntagsausgabe ersuchte.

Bruno überlegte nicht lange und stellte der Zeitung ein paar Szenen eines angefangenen Werkes zur Verfügung, die mit lebhaftem Dank angenommen wurden, in dieser fragmentaren Gestalt aber niemals ein Feuilleton hätten zieren können, wenn Bruno Bender noch der Namenlose gewesen wäre. So aber war er buchstäblich über Nacht zum Künstler erhoben worden, der bloß mit losgerissenen Zacken und Ornamenten seiner Kunst herumzuwerfen brauchte, um für die Dauerwärme seines Ruhms zu sorgen.

Ein kurzes Schreiben seiner Mutter, die längst wieder in Limburg eingetroffen war, sich dort aber seit dem großen Tage ihres Sohnes jenes große Frankfurter Blatt hielt, ernüchterte Bruno allerdings wieder um etliche Grade. Als er sich der Mutter Worte und die Auffassung, die aus ihnen sprach, aber etwas gründlicher überlegt hatte, fühlte er sich wie von einer Unsauberkeit befreit.

„Was du am letzten Sonntag in der Zeitung veröffentlicht hast," schrieb Frau Bender in ihrer schmucklosen Weise, „habe ich mit viel Aufmerksamkeit und so viel Verständnis gelesen, als mir einfachen Frau eben gegeben ist. Und da muß ich dir nun sagen, daß ich diese zusammenhanglosen Sätze weder schön gefunden noch ganz verstanden habe. Ich glaube nicht, daß eine Zeitung gut daran tut, ihren Lesern derlei vorzusetzen. Ich möchte es mit halbfertig zubereiteten Speisen vergleichen, die doch jedermann, dem man sie im Gasthause anböte, energisch zurückwiese. Verzeih', daß ich Küche und Kunst in einem Atem nenne; aber dies ist einmal meine Ansicht, die ich auf deinen ausdrücklichen Wunsch ganz offen äußere."

Bruno konnte es sich nicht verhehlen, daß seine Mutter recht hatte, er und das große Blatt aber unrecht hatten. Wenn es ihm soundso viele Berühmte und andere große Blätter nicht schon oft vorgemacht hätten, wäre er von allein nie auf den Gedanken gekommen, mit einem losgetrennten Knopf für die Pracht des ganzen Gewandes zu zeugen.

„Eigentlich", sprach Bruno zu sich und lächelte dabei ohne jedes bittere Gefühl, „eigentlich bist du jetzt nicht weniger wie mancher andere berühmte Dichter, da die Presse alles von dir veröffentlicht, was du ihr hinlegst. Deine einfache Mutter aber beweist dir an der Hand eines hausbackenen Beispiels, daß du nicht mehr als ein aufgeblasener, eitler Tropf bist, am allerwenigsten das, wofür du dich gehalten sehen möchtest, ein Künstler. Noch gehörst du in die Kinderstube; noch hast du deinen Platz am Katzentisch des Lebens; lerne erst, dich richtig zu benehmen, ehe du dich auf den Fußspitzen erhebst, um in den Himmel der Unsterblichkeit hineinzugucken!"

Der erste Freund.

Bruno Bender kam nun jeden Herbst mit einem neuen Stück und reihte einen Erfolg an den anderen, so daß sich das Publikum rasch daran gewöhnte, ihn in der Reihe seiner Lieblingsdramatiker unter den ersten zu suchen.

Bruno war nun 30 Jahre alt geworden und, obwohl er aus anderen Gründen Frankfurt zu seinem Wohnort gewählt hatte, ziemlich einsam geblieben.

Mit seiner strengen Auffassung von der Kunst und ihren Gesetzen, die so manche zur Mode gewordene Willkür hart verurteilte, war er im Kreise einiger Kollegen auf heftigen Widerspruch gestoßen. Da er für seine eigene Entwicklung keinen Vorteil darin erblickte, diesen Widerstand zu bekämpfen, hatte er sich unauffällig auf sich selbst zurückgezogen und war bald auch nicht mehr am Kaffeetisch und im Restaurant erschienen.

Was sollte er, der gezwungen war, in sich selbst hineinzuhorchen und aus sich heraus seine Werke zu schaffen, unter jenen, die ihn nicht verstanden, wenn er zu ihnen redete, und die er nicht verstand, wenn sie ihn ihren Anschauungen zuführen wollten?

Natürlich drehten die Kollegen den Spieß um und schalten ihn hochmütig oder banausisch, je nachdem es gerade Mode war, den Unterschied zwischen Kunst und Mache zu bewerten.

Ein einziger guter Freund, ein armer Journalist, hatte sich auf Brunos Seite geschlagen, der sich der treuen Gesinnung des Gleichaltrigen erst mit Absicht verschloß und sie sich dann noch eine ganze Weile mit ziemlicher Gelassenheit gefallen ließ, ohne sich dafür erkenntlich zu zeigen.

Walter Daniel ließ jedoch nie durchblicken, daß er sich verletzt fühlte, daß ihn Benders Zurückhaltung bisweilen traurig stimmte, nur um dessen selbst willen, da er ihm die aufrichtigsten freundschaftlichen Gefühle entgegenbrachte, deren sich Bruno von anderer Seite in kaum nennenswertem Maße erfreuen durfte.

Daß ein stattlich gewachsener Mann von blühender Gesundheit und gewinnendem Aeußeren mit Walter Daniel nur wenig Staat zu machen imstande war, sah der unterernährte, überarbeitete Mann ohne Bitterkeit ein. Mit der ganzen opferfreudigen Ausdauer, die ihm eigen war, wartete er jedoch geduldig darauf, bis Bruno die Mängel und Schäden seines Aeußeren übersehen und nur den Wert der wahren Freundschaft an ihm schätzen lernen werde.

Daniel liebte es sehr, die Vorgänge des täglichen Lebens mit der Weisheit der Sprichwörter zu vergleichen. Aus dieser Gewohnheit sprach der Geist einer gewissen Offenbarung zu ihm, deren Mystik seine rege Phantasie und Vorliebe für abergläubische Zugeständnisse befruchtete.

Er belästigte jedoch mit dieser Neigung niemals seine Umgebung. Er begnügte sich mit dem Trost, den er häufig von ihr empfing und der seine Geduld stählte und seine Zuversicht lebendig erhielt.

Auch Benders Zurückhaltung gegenüber ließ er sich von der Kraft eines Sprichworts mit Ausdauer beseelen. Daniel wünschte Bruno zwar nur alles Gute, kannte das launenhafte Glück des Künstlers aber gerade darum nur zu gut, weil es ihn selbst mied und daher niemals mit Blindheit schlagen konnte. Wenn der treuherzige Freund also von der Seite zu Bender aufschaute und sich dabei dachte, daß jeden erst die Not seine Freunde erkennen lasse, so lag ihm nichts ferner, als Bruno eine solche Prüfung zu wünschen. In seiner Demut vor den unerbittlichen Gewohnheiten unregierbarer Mächte wagte er nur nicht zu hoffen, daß Bender ein übler Streich des Schicksals erspart bleiben werde. Daß er selbst den ersehnten Vorteil daraus schlagen würde, daran dachte er erst ganz zuletzt.

Bruno besaß keine Ahnung davon, mit welchen Befürchtungen und Hoffnungen sich Daniel zu ihrer beiden Bestem die Zeit vertrieb, wenn er den kleinen Mann neben sich her gehen ließ, weil er es nicht über sich brachte, ihn an der nächsten Straßenecke mit irgendeiner Ausrede zu verabschieden. Ihn zu besuchen, dazu hatte Bruno den Journalisten noch nie aufgefordert.

Daniel hatte sich auch mit dieser negativen Gunstbezeugung Benders abgefunden und zwar gar nicht einmal so schlecht, da sein erster Besuch bei Bruno für ihn von weit größerer Bedeutung sein mußte, wenn er es dereinst vor seinem Gewissen verantworten konnte, den begehrten Freund unaufgefordert zu besuchen.

Diese Stunde kam bald nach einem Ereignis, dem Bruno sowohl als auch Daniel mit großer Spannung entgegengesehen hatten.

Benders neues Drama hatte bei seiner Leipziger Uraufführung nur einen flauen Achtungserfolg errungen. Der Dichter war sehr entmutigt aus Sachsen zurückgekehrt. Er hatte sich nicht einmal nach dem letzten Akt dem Publikum zu zeigen brauchen.

In den eingeweihten Kreisen Frankfurts war dieser Mißerfolg noch an demselben Abend bekannt geworden, und Benders Kollegen von der gegnerischen Seite freuten sich der Gefühle, mit denen dieser nun der Frankfurter Aufführung entgegensehen mußte, die unmittelbar bevorstand.

Der Intendant und Regisseur waren taktvoll genug, Bender weder nach Einzelheiten der Leipziger Aufführung zu fragen, noch ihn für die Vorstellung im eigenen Hause zu ermutigen. Ersteres war nach dem ersten Mißerfolg des jungen Dramatikers nicht am Platze, letzteres verbot die Geltung des eigenen Urteils über Benders jüngste Schöpfung. Es konnte doch an Leipzig und brauchte nicht am Stück zu liegen, daß dieses nicht gefallen hatte.

Bender war nur schwer zu bewegen, der Vorstellung auch nur hinter der Szene beizuwohnen. Ein Angstgefühl, das er zum ersten Male kennenlernte, verursachte ihm Uebelkeit. Doch wollte er sich von seiner Mutter, die freilich mit argem Herzklopfen, aber aufrecht das Parkett betreten hatte, nicht beschämen lassen.

„Wenn sie mich auch hier ablehnen, Mutter," hatte Bruno vor der Vorstellung zu der alten Frau gesagt, dann richte mir wieder meine Giebelstube, dann behältst du mich bei dir".

„Das könnte dir so passen," entgegnete Frau Bender mit gespielter Strenge. „Dann bleibst du erst recht hier und wir sehen nach, woran's gefehlt hat." Wie von einer mißglückten Schularbeit sprach die Mutter. „Und das nächste Mal zeigst du ihnen, daß Irren menschlich ist, zu weiteren Irrtümern aber nicht verpflichtet." — — —

Drei Stunden später fiel der Vorhang unter tosendem Beifall des ausverkauften Hauses zum letzten Male.

Triumphierend stand es in den Mienen des Intendanten geschrieben, als er auf Bender zuschritt, um ihm die Hand zu schütteln: „Es hat also doch an Leipzig gelegen! Ja, meine Bühne!"

Bruno entging es in seinem Freudentaumel, daß auf des Intendanten Gesicht nicht auch noch zu lesen war: „Ja, Ihr Stück!"

Die Zeitungen des nächstes Tages zeigten sich in zwei Lager geteilt. Das eine bekämpfte mit und für Leipzig das neue Stück, und das andere wußte mit erstaunlicher Gedächtnisfertigkeit von ähnlichen Gewaltakten der Leipziger Bühne zu berichten.

Bender las die Rezensionen überhaupt nicht. Er frühstückte, indem er um seinen Eßtisch herumrannte, und eilte, als es schellte, selbst hinaus, um zu öffnen.

Da stand Daniel, schwieg und lächelte.

Hastig zog ihn Bender an beiden Händen ins Zimmer.

„Sie Getreuer aller Getreuesten! Sie schreiben keine Kritik über mich, aber Sie kommen selbst, weil Sie wissen, daß mir noch keiner ein ehrliches Wort der Freude gegeben hat."

„Weil ich das wußte, ja, deshalb kam ich," konnte Daniel vor Ergriffenheit nur stottern. Aber daran, wie Bender seine Hände noch immer umschlossen hielt, sie schüttelte und ihn aus glücklichen Augen anlachte, daran erkannte er, daß er den Freund gewonnen hatte, und daß dieser über alle Mängel und Schäden seines Aeußeren hinweg zum Menschen in ihm gefunden hatte.

Dunkle Mächte.

„Eigentlich könnte ich jetzt erst recht meine Limburger Giebelstube wieder beziehen," meinte Bruno ein paar Tage später zu Daniel, mit dem er nun täglich nach Tisch eine Stunde beisammen zu sein pflegte, wo er dann für seinen Gast und sich den Kaffee selbst zubereitete.

Walter verstand Bruno nur zu wohl und konnte sich auch nicht verhehlen, daß er recht hatte. Doch war ihm um die mühsam gewonnene Freundschaft allzu bange, als daß er Bender hätte zustimmen können.

„Der Einsamkeit zu leben, dazu sind Sie entschieden noch zu jung," hielt er dem Dramatiker darum vor. „So viele Eindrücke haben Sie von der Welt noch nicht empfangen, um aus diesem Maße der Erfahrungen und Beobachtungen hinreichend für Ihre großen Werke schöpfen zu können. Denn die wollen und sollen Sie ja noch schreiben. Wenn Sie Lyriker wären, gäbe ich Ihnen selbst den Rat, sich in die Eichendorffsche Mildromantik einzuspinnen —"

„Sie prägten da ein neues Wort, das mir gefällt," fiel Bender dem Freunde in die Rede.

„Es ist keins für Sie, bleiben wir lieber dabei, daß Sie da bei uns bleiben."

„Ja, meinen Sie, Daniel, daß ich hier die Eindrücke nur so scheffelweise in mich aufnehme?" fragte Bruno lächelnd.

„Dann liegt es an Ihnen, Bender. Und wenn es an Ihnen liegt, dann wird Ihre Kunst früher darunter leiden als Sie selbst."

„Sie sind verteufelt aufrichtig, aber ich liebe das."

„Wollte ich damit denn etwas anderes gesagt haben —"

„Als daß mir das Zeug zum echten Künstler fehlt," fiel Bender Daniel ins Wort.

„Sie sind so jung wie ich, Bender," sprach der Journalist, nachdem er einige Augenblicke vor sich hingesehen hatte, „aber was haben wir beide davon?" Daniel schwieg, und Bender blickte ihm forschend ins Gesicht. Und als er zu sprechen anfangen wollte, setzte der Freund seine Rede fort.

„So wie Sie mich jetzt angeblickt haben, hat mich vielleicht das eine oder andere Weib betrachtet. Oh, ich bin davon überzeugt, daß sich die Frauen zuweilen und vielleicht gar nicht so selten die Männer aussuchen, denen sie sich schenken wollen. Da betrachten sie sie eben vorher wie eine liebenswürdige Ware. Bin ich das? Es nützte mir nichts, zu sagen, daß ich mir dazu zu gut bin. Niemand glaubt mir diese ethische Erklärung. Ich weiß recht gut, wie ich aussehe. Hinten wie ein Affe und vorne wie das alte Testament in den schäbigsten Stoff gebunden. Ich kann mich aber nicht besser kleiden. Hundertzwanzig Mark im Monat können nicht mehr tun als ihre Pflicht."

„Daß Sie bei Ihren Fähigkeiten —"

„Keinen Gönner finden, wollen Sie fragen? Für mich ist kein solches Wundergewächs aufgeschossen. Wie ich Ihnen aber sagte, ich habe nicht einmal ein armseliges bißchen Liebe gefunden. Und die wird einem von den Glücksgütern dieses Lebens noch am ehesten zuteil. Doch davon wollte ich ja früher sprechen, von der Jugend, die nach der Liebe verlangen soll, aber nicht vergebens verlangen!"

„Wollen wir diese Worte auf die Kunst anwenden, Daniel?"

„Warum nicht auch auf die Kunst, da Sie doch zu ihr gehören?"

„Gut. Glauben Sie da nicht, daß dieses Verlangen allein Phantasie und Schaffenskraft mächtig anzuregen vermöchte? Sie meinen im Grunde aber doch nur die Erfüllung dieses Verlangens."

„Weil ich doch etwas anders an diese Frage herantrete."

Bender fiel im Gesichte des Freundes ein Zug auf, den er dort bisher nicht wahrgenommen hatte. Ein trockener, heißer Glanz hatte sich über seine Augen gebreitet. Seine Lippen schlossen sich nicht mehr, und seine Nase schien einen auffallenden Geruch zu wittern. Diese Veränderungen im Gesichte Daniels ergaben den Eindruck eines hungrigen, gierigen Menschen.

Bender hatte sich nicht getäuscht. Walter machte seinen Gefühlen mit den nächsten Worten Luft.

„Das Verlangen ist süß, solange es nur Ahnung ist. Sie sättigt das junge Gemüt und zehrt noch nicht am Mark. Lassen Sie dieses Verlangen aber Wissen und ungestilltes Begehren werden! Den schmerzenden Drang, lieben zu müssen, kann ich Ihnen nicht beschreiben. In diesem Drang vermag jedoch niemand gesund zu schaffen. Mit der Aussicht auf Erfüllung ja, der Lyriker sowohl als der Dramatiker; mit der Ahnung allein nur der Lyriker. Was Sie den Leuten bisher geboten haben, war gewiß Kunst, aber keine von jener Art, die sich dauernd auf der Bühne zu behaupten vermöchte. Zugegeben, daß Ihr Mißerfolg in Leipzig am Publikum dieser Stadt lag. Leipzig ist nichts weniger als eine romantische Stätte. Der Geschäftssinn beschleunigt ohne Zweifel auch das Tempo des Frankfurter Lebens, aber das Leben selbst besitzt hier größere und mystischere Tiefen, weil die Mischung des Volkscharakters eine andere ist."

„Sie urteilen über Sachsen wenig mild. Man hört doch soviel von Dresdens Kunstliebe und Leipzigs Musikleben —"

„Sind Sie in Leipzig durchgefallen oder bin ich es?"

„Sie werden zweischneidig, Daniel," lächelte Bender.

„Und warum sind Sie durchgefallen," ließ sich der Journalist von seinem Thema nicht abbringen, „weil man in Leipzig ein Drama wollte und kein dramatisches Gedicht. Dessen Zeit muß erst wieder kommen, wenn sein neuer Meister geboren sein wird. Doch so viel sage ich Ihnen schon heute: aus der bloßen Ahnung heraus wird der nicht schaffen. Darum darf es ein Dramatiker von Ihrer Art noch weniger tun."

Fortsetzung folgt in der Abendnummer am Samstag, 12. April 1919.

MARCHIVUM

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Montag, den 7. April gelten folgende Marken.

I. Für die Verbraucher.

Butter: Für ½ Pfund Butter die Buttermarke 81 in den Butterverkaufsstellen 481—550.

Fett: Für ½ Pfund Margarine die Fettmarke 10 in den Fettverkaufsstellen 621—782. (1 Pfund kostet ℳ 2.10).

Eier: Für 1 Inlandei zu 36 Pfg. die Eiermarke 2c in den Eierverkaufsstellen 521—550.

Haferflocken: (Pfund 62 Pfg.) für 200 Gramm die Kolonialwarenmarke 134 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—1098.

Reis: (Pfund ℳ 1.60) für ½ Pfund die Kolonialwarenmarke 135 in den Verkaufsstellen 1—966.

Die Verkaufsstellen 967—1098 werden den Reis einige Tage später erhalten.

Kindernährmittel: Für 8 Pakete Kindergerstenmehl und 1 Paket Radolfs Kindermehl die Kindernährmittelmarke 27 in den Verkaufsstellen 1—1098. Der Preis beträgt für das ½ kg Paket Kindergerstenmehl 40 Pfg. und Radolfs Kindermehl ℳ 1.70.

Sauerkraut: Für 1 Pfund zum Preise von 20 Pfg. die Kolonialwarenmarke 180, die s. Zt. als Lieferungsmarke bei der Bestellung bekannt gegeben worden ist, in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—1098.

Rauchwaren: Für 5 Zigarillos, 17 Zigarren, 75 Zigaretten und 100 Gramm Rauchtabak die beiden Lieferungsmarken der Rauchwarenkarte in den für städt. Rauchwaren zugelassenen Verkaufsstellen in den Quadraten A—U, in den Stadtteilen Oststadt, Schwetzingerstadt, Lindenhof, Jungbusch, Neckarstadt, in den Vororten Waldhof, Sandhofen, Käfertal, Neckarau, Rheinau und Feudenheim.

Die für die Rauchwaren in Frage kommenden Preise sind in den Verkaufsstellen sichtlich ausgehängt. Die verschiedenen Sorten hat jeder Verbraucher genau nach dem, im Preisverzeichnis angegebenen Mengenverhältnis zu beanspruchen.

Oesterreichischer Kuchen: Für die Familien, die sich s. Zt. zum Bezuge von rationellem Zucker gemeldet haben. Für 375 Gramm die Zuckermenge C in den Verkaufsstellen, in denen die Anmeldungen s. Zt. vollzogen wurden. Der Preis beträgt 65 Pfg. für das Pfund. Der Zucker darf nur abgegeben werden, gegen Vorlage solcher Kolonialwarenkarten, an denen die Zuckermarke C noch nicht abgetrennt ist. Lose Marken haben keine Gültigkeit. Die Zuckermarken C sind von diesen Geschäften besonders abzuliefern.

Die Zuckermarke C für die übrige Bevölkerung wird nächste Woche aufgerufen, sie wird wie üblich für 400 Gramm lauten.

Brot: Für je 750 Gramm Brot die Brotmarken 1—4.

Limburger Käse: Für 50 Gramm zu 16 Pfg. die Marke 5 der Milchkonservenkarte in den Milchkonserven-Verkaufsstellen 571—750.

Kartoffeln: Für die Kartoffelmarke 187 5 Pfund in den Verkaufsstellen 616—1400.

Bonbons: Für den Lieferungsabschnitt der Zuckerwarenkarte 100 Gramm (zu 80 Pfg.) in den Kolonialwarenverkaufsstellen 608—1098.

Haferflocken- und Teigwaren: (Ersatz für Kartoffel). Für 200 Gramm Haferflocken und 300 Gramm Teigwaren die Kartoffelersatzmarke 6 in den Verkaufsstellen 1—1098. Der Preis beträgt für Teigwaren 65 Pfg. und Haferflocken 62 Pfg. für das Pfund.

Inlandmarmelade: Für 1 Pfund zu Mk. 1.— die Kolonialwarenmarke 133 in den Verkaufsstellen 1—1098.

Mager- oder Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 11.

Die Stammabschnitte der Kolonialwaren- und Kartoffelersatzkarte müssen aufbewahrt werden, da auf diese voraussichtlich noch Waren aufgegeben werden.

II. Für die Verkaufsstellen.

Zur Abgabe sind bereit:

Graupen: (Ersatz für Kartoffel) 500 Gramm für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—1098.

Kartoffeln: Für die Kartoffelmarke 188 5 Pfund. Die Empfangsbescheinigungen sind von den Verkaufsstellen 85—208 am Montag vormittag, den 7. ds. Mts. bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abzuholen.

Butter: Für die Butterverkaufsstellen 561—630 am Montag, den 7. ds. Mts. bei der Milchzentrale von 8—12 Uhr.

Fett: (Margarine das Pfund zu ℳ 2.10) für die Fettverkaufsstellen 783—854 am Montag, den 7. ds. Mts. bei der Ettol A.-G., Friedrichsfelderstraße 12a von vormittags 9 Uhr ununterbrochen bis 4 Uhr nachmittags. Nach dieser Zeit ist die Ausgabestelle geschlossen. Das Geld ist abgezählt mitzubringen. Ohne Ausweis wird keine Margarine abgegeben. Körbe mitbringen. Die Margarine muß unbedingt am obengenannten Tage abgeholt werden. St. 61

Städtisches Lebensmittelamt C 2. 1818

Petroleum

gegen Abtrennung der Marken 28—31 einschl. der roten Petroleumkarte je ½ Liter = 2 Liter in den lt. Bekanntmachung vom 7. November 1918 bezeichneten Verkaufsstellen.

Kerzen

gegen Abtrennung der Marke 8 der blauen Karte 1 Kerze in den bekanntgegebenen Verkaufsstellen.

Carbid

bezugsscheinfrei in den lt. Bekanntmachung vom 28. Oktober 1918 bezeichneten Verkaufsstellen zum Preise von 1.00 ℳ das Kilo ohne Verpackung. 11140

Am Donnerstag, den 10. April 1919, vormittags 9½ Uhr beginnend, versteigern wir an Ort und Stelle eine Anzahl Pappel- und Eichenholzstämme (Nutzholz) öffentlich und lose weise an den Meistbietenden. Zusammenkunft beim Schwarzwaldhaus auf der Reißinsel. St. 82

Mannheim, den 4. April 1919.

Hochbauamt — Abteilung Stadtgärtnerei.

Volksabstimmung

über die Verfassung vom 21. März 1919 und über die Vorlagen der Nationalversammlung.

Gemäß § 7 des Gesetzes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß die Listen der Stimmberechtigten vom 7. bis 11. April l. Js., vormittags 8—12 Uhr auf dem Statistischen Amt — Rathaus N 1, Zimmer 20 — für die Stadtteile Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Rheinau und Sandhofen auf den dortigen Gemeindesekretariaten und für den Stadtteil Waldhof auf der Polizeiwache des X. Reviers daselbst zu Jedermanns Einsicht offenliegen. St. 15

Am 11. April 1919, abends 6 Uhr werden die Listen geschlossen. Weitere Eintragungen sind alsdann nicht mehr zulässig.

Mannheim, den 4. April 1919.

Stadtrat.

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Zentrifugen u. Buttermaschinen betreffend.

Aufgrund des § 12 Ziffer 1 und 5 und des § 15 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 und 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 307, 726), sowie aufgrund des § 7 Absatz 3, § 9 der Verordnung des Kriegsernährungsamtes vom 8. November 1917 über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch (R.-G.-Bl. S. 1005) hat das Ministerium für Ernährungswesen in Karlsruhe unterm 11. März 1919 die sofortige Schließung aller nicht in Molkereien befindlichen Zentrifugen angeordnet und bestimmt, daß die Trommeln wegzunehmen und von der Gemeinde zu verwahren sind.

Wir geben dies zur allgemeinen Kenntnis und der Aufforderung, binnen spätestens 1 Woche die hiernach für geschlossen erklärten Zentrifugen außer Betrieb zu setzen und die Trommeln auf dem Rathaus zur Verwahrung zu übergeben.

Ferner wird auf Anordnung des Ministeriums für Ernährungswesen und aufgrund des § 8 der Verordnung des Kriegsministeriums vom 24. März 1917 den Verkehr mit Zentrifugen und Buttermaschinen (R.-G.-Bl. Seite 280) angeordnet, daß Personen, die Zentrifugen oder Buttermaschinen im Besitze haben, den Besitz bis spätestens 15. April bei Strafvermeiden uns anzuzeigen haben.

Ausdrücklich wird hierzu noch bemerkt, daß zur Herstellung von Butter demnächst bei der Gemeinde eine Zentrifuge zur Aufstellung gelangt, damit die für den Bedarf der Gemeindeangehörigen erforderliche und zulässige Buttermenge hergestellt werden und insbesondere auch die Verbutterung von Ziegenmilch stattfinden kann. Kom. 72

Mannheim, den 1. April 1919.

Kommunalverband Mannheim-Land.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser treuer Bruder und Schwager

Walter Wey

Assistent der Senembah Matschappij in Medan (Sumatra)

nach 6jähriger Abwesenheit im Alter von nahezu 29 Jahren an Schwarzwasserfieber verschieden ist.

MANNHEIM, den 5. April 1919.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Wey
Frau Johanna Fehser geb. Wey
Paul Wey
Hellmut Wey
Hans Wey.

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß heute früh 3 Uhr, unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Kusine

Frau Friederike Ehrmann Wwe.

geb. Paul

im Alter von 72 Jahren, nach einjährigem, schweren Krankenlager sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Ehrmann
Sechenheimerstraße 14.

MANNHEIM, den 5. April 1919.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. ds. Mts., nachmittags ½2 Uhr statt. B554

Gestern nachmittag verschied nach längerem schweren Leiden unser früherer techn. Geschäftsführer, Herr

Theodor Brenner

Während seiner 17jährigen Tätigkeit in unserem Hause war uns der Verstorbene, infolge seines Pflichteifers und seiner Treue, ein geschätzter Mitarbeiter. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren. 294

MANNHEIM, den 5. April 1919.

Firma Albert Jmhoff
Erste Mannheimer Wurstfabrik G. m. b. H.

Pechhütte

G. m. b. H.

Wir empfehl. unser

Fußbodenöl

(kein Ersatz)
Schutzmarke Pechhütte

hervorragend in Qualität
mildriechend
desinfizierend
staubbindend
preiswert

Verkauf nur an Großabnehmer.
Muster zu Diensten.
Vertreter gesucht.

Mannheim
Fernspr. 5350. B35

Techniker

B3636

stellt sich unentgeltlich zur Verfügung — auch zu parteipolitischer Betätigung!
Gefl. Zuschriften erbeten unt. K. D. 55 an die Geschäftsstelle.

Große

Möbel-Versteigerung!

in L 12, No. 16

Versteigerungstage:

Dienstag, 8. April, 10—12 Uhr und 2—6 Uhr:

Waschgarnituren, Toiletten-Eimer, Wasserflaschen, Gläser, Kleiderständer, Kofferkäste, Bilder, Spiegel, Bettvorlagen, Teppiche, Pianino, Torff. Billard

Mittwoch, 9. April, 9—11 Uhr:

Besichtigung der ein- und zweibettigen kompl. Schlafzimmer

nachmittags von 2 Uhr an:
Versteigerung derselben.

Donnerstag, 10. April 10—12 Uhr und 2—6 Uhr:

Gesindebetten, Tische, Stühle (darunter viele Wirtstische und -Stühle), Schränke, Schreibtische, Schreibpult, Sekretär, Sofas, ganze Garnituren, Waschtische, Vorhänge, Bade-Einrichtung, Küchenschrank, Anrichte und Sonstiges.

Gg. Landsittel
Ortsrichter.

250

Schwarze u. emaillierte Kochherde

in grosser Auswahl eingetroffen. B865

Weber & Bohley, Schwetzingerstr. 95
Kleineisenwaren, Werkzeuge.

Statt Karten

Hansi Mayer
Leo Oppenheimer
Verlobte

Mannheim, April 1919 190
Viktoriastraße 12 *Lallastraße 12*

Julius Trapp
Friedel Trapp geb. Rundi
Vermählte

Mannheim, den 5. April 1919
L 14, 7. B494

Porträts!

Zeichnungen in Kohle und Kreide, auch nach Photographie fertigt an B814
Willy Schmaltz
E 7, 6, 1. links
Zu sprech. v. 5—6 Uhr nachm.

6jähriges Mädchen

b. kinderl. Leuten in Pflege zu geben a. l. auf L. Ring. unt. J. K. 46 an die Gesch. (B746

Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft von 1916

Abteilung Inland m. b. H. **Mannheim.**

Oeffentliche Kundmachung!

A. Auszug aus der Niederschrift über die Sitzung des Preisausschusses vom 11. März 1919.

Der Preisausschuss beschliesst:

I.

Die Bundesrats-Verordnung vom 24. Oktober 1918 hat die Preise für den Tabak der Ernte 1918 bestimmt und zwar für den Vorbruch, Sandblatt und Hauptabak im Rahmen von M. 120.— bis M. 200.—

Innerhalb dieses Rahmens setzte dann der Preisausschuss am 31. Oktober 1918 die örtlichen Preise für die einzelnen Anbaubezirke fest, änderte sie dann am 19. Dezember 1918 in der Weise ab, dass sie sich nur zwischen M. 120.— bis M. 155.— bewegten. Inzwischen hatte nämlich ein grosser Teil der Vergärer (Händler und selbstvergärende Verarbeiter) bei dem militärischen, wirtschaftlichen, politischen Zusammenbruche Deutschlands sich geweigert, den Tabak abzunehmen mit der Begründung, dass sie angesichts der Unsicherheit des Eigentums und der anlässlichen Eingriffe der Arbeiter- und Soldatenräte auch in den Tabakverkehr sowie der Gefahr, dass der Feind grössere Teile Deutschlands besetzen und den Tabak requirieren werde, ferner eine Senkung der Verkaufspreise unter die festgesetzten Preise nicht ausgeschlossen sei, allzugrosse Risiken übernehmen würden.

Die Festsetzung der örtlichen Preise im Rahmen von M. 120.— bis M. 155.— war das Ergebnis langer Zeit dauernder Verhandlungen.

Das Reichswirtschaftsamt selber machte den Vorschlag, so die Preise festzusetzen. Die Vertreter der badischen Landwirtschaft und ihre berufene Führerin, die badische Landwirtschaftskammer, erklärte sich ausdrücklich damit einverstanden. Alle Beteiligten wollten aus den damals entstandenen Schwierigkeiten herauskommen.

Der Beschluss des Preisausschusses wurde **einstimmig** von den Vertretern der Pflanzer und des Tabakhandels und -Gewerbes gefasst und in ihm steht beiden Vertreter-Gruppen das gleiche Stimmrecht zu. Im Falle sie nicht übereinstimmen, liegt beim Reichskommissar die Entscheidung.

Trotzdem diese örtlichen Preise auch von den Pflanzer-Vertretern **damals** als angemessen erklärt wurden und auch **heute** noch als angemessen erklärt werden, werden sie für **ganz** Deutschland erhöht und zwar nur für Vorbruch, Sandblatt und Hauptabak:

von M. 120.— bis M. 130.— um M. 20.— für den Zentner
" " 140.— " " 149.— " " 30.— " " "
" " 150.— " " 40.— " " "

Dies alles geschieht lediglich deshalb, um den Versuch zu machen, die staatliche Autorität zu stützen, die Lebensmittelversorgung zu fördern und den Schleichhandel zu bekämpfen, nicht aber um widerspenstigen Pflanzern und ihren unverantwortlichen Ratgebern nachzugeben. Den Preisausschuss leitet dabei einzig und allein die Rücksicht auf das Vaterland und die Gesamtheit.

II.

Die Preise werden auch **allen** Pflanzern, die ihren Tabak bereits abgeliefert haben, bewilligt und ihnen der Unterschied zwischen den alten und neuen Preisen nachvergütet. Das erfordert die Gerechtigkeit und die Rücksicht auf die Pflanzer, die ihre gesetzlichen Pflichten ordnungsgemäss und getreu erfüllt haben.

III.

Mit diesem Beschlusse erwartet der Preisausschuss, dass die Pflanzer, die noch nicht abgeliefert haben, auf dem Gebiete des Tabakverkehrs zur Ordnung und zum Rechte zurückkehren und insbesondere den zurückbehaltenen Tabak sofort abliefern. Eingedenk der Not des Vaterlandes werden sie die Ablieferung der Lebensmittel mit den Preisen für den Tabak nicht weiter verquicken.

B. I. Wir machen darauf aufmerksam, dass für ungefähr **50000 Pflanzer** die Unterschiede zwischen den alten und neuen Preisen auszurechnen sind; deshalb müssen sich **alle** Pflanzer gedulden und abwarten bis diese neue Berechnungen gemacht sind, aufgrund deren die Nachvergütungen erfolgen. — Diese Nachzahlungen beginnen am **1. Juni 1919.**

II. Schliesslich wollen wir noch einem vielfach verbreiteten Irrtum entgegentreten. Unsere Gesellschaft ist **keine privatwirtschaftliche Erwerbsgesellschaft,** sie hat lediglich die öffentliche Aufgabe, den Inlandstabak innerhalb der durch das Reich angeordneten Zwangswirtschaft vom Pflanzer zum Vergärer und vom Vergärer zum Verarbeiter zu **verteilen.** Unsere Gesellschaft schüttet daher unter die Gesellschafter **keine Gewinne** aus, sondern verzinst nur das Stammkapital mit 5 v. H.

Mannheim, den 11. März 1919. V20a

Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft von 1916
Abteilung Inland m. b. H.
Solz **Vortmann**

Haus-Versteigerung.

Am **12. April ds. Js., vorm. 10 Uhr,** findet beim **Notariat 8,** Lit. **Q 6, 1,** hier die Zwangsversteigerung des 4-stöckigen Wohnhauses mit je 2 mal 3 Zimmer und Küche und eingerichteter

Metzgerei mit elektr. Antrieb

Lange Rötterstrasse No. 108

statt. Amtl. Schätzung Mk. 88 000.—, I. Hypothek à 4½% Mk. 52 800.—. Miete ca. Mk. 6000.—. Vorteilhafte Erwerbsgelegenheit und günstige Zahlungsbedingungen. Interessenten erhalten nähere Auskunft bei **Otto Kaiser, Gerwigstr. 20, Luzenberg** oder **Telephon 7283.** 204

MARCHIVUM

National-Theater
Sonntag, den 6. April 1919.
28. Vorstellung im Abonnement D St38
Neu einstudiert:
Die Bohème
Anfang 6 Uhr. Hohe Preise. Ende nach 8¼ Uhr.

Neues Theater im Rosengarten
Sonntag, den 6. April 1919.
Der Herr Senator
Anfang 7 Uhr. St105 Ende gegen 9½ Uhr.

Kasinosaal R 1,1. — Freitag, 11. April 7½ Uhr
Volksliederabend
des 292
Heidenreich-Sängerquartett.
Karten zu 3.—, 2.— und 1.— Mk. bei Heckel O 3, 10, Mannh. Musikhaus P 7, 14a u. Abendkasse.

Wiedereröffnung u. Geschäftsempfehlung.
Dem verehrlichen Publikum die höfl. Mitteilung, daß ich die B815
Metzgerei und Wurstlerei Herz
Feudenheim, Hauptstr. 136
ab 10. April übernehme.
Nach Neuausgabe der Fleischkarten, werden solche von mir entgegengenommen und abgestempelt bis spätestens 14. April.
Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtend
Wilhelm Hummel.

In einem sehr netten, besseren
Privat-Tanzkurs
können noch einige gebild. Damen und Herren teilnehmen und werden noch weitere Anmeldungen morgen Sonntag nachmittag von 2 Uhr ab im Ballhaus von mir persönlich gern entgegengenommen. B767
Ludwig Pfirrmann
Lehrer der Tanzkunst.

Große Vorteile
hat jeder Leser beim Einkauf, Verkauf oder Umtausch von neuen und gebrauchten Büchern in der B704
Mannheimer Bücher-Börse
Inh.: J. Fr. Spahn
G 3. 10 (Jungbuschstr.)

Flechten, Wunden, offene Füße, Krampfaderleiden heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die **hautbildende**, schmerz- und juckreizstillende „**Vater Philipp-Salbe**". Preis 1,80 und 3,50 M.; überall zu haben. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei 112
TUTOGEN-LABORATORIUM, Szittkehmen-Rominten 223.

Drei
Herdschlangen
für Hotel- und Restaurationsherde werden aus einem Stück sachgemäß gebogen und eingenietet. B706
Erste Referenzen zur Verfügung.
C. Fliegelskamp, C 4, 15
Gas- und Wasserleitungsgeschäft.

Vernickelung u. Emaillierung
von **Fahrrädern**
Neuauffrischen von Beleuchtungskörpern
Vernickeln von chirurg. Instrumenten
und anderen Gegenständen.
Hans Janson, Gal. Industrie
R 4, 5. Telephon 7645. 192
Kl. Wallstadtstr. 4/6. Annahme für Händler.

Alle **Konfirmanden** erhalten
Ganz umsonst
unsere bekannte **Vergrösserung** und zwar bei jeder Aufnahme von Kabinettgröße an. 405
Unser Geschäftsgrundsatz: **Gute Bilder! — Billige Preise!**
Gebr. Strauß U 1, 6 Breitestrasse
Vergrößerungen nach jedem Bilde äusserst billig!
Sonntags den ganzen Tag geöffnet

Wirtschafts-Verlegung und -Empfehlung.
Freunden und Gönnern sowie der verehrlichen Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich meine Wirtschaft von Käfertalerstraße 13 nach
Laurentiusstraße 4
verlegt habe und heute **Samstag, den 5. April** eröffne.
Ich werde wie bisher bemüht sein, meine werten Gäste bestmöglichst zu bedienen und bitte um wohlwollenden Zuspruch. B756
Emil Kanngiesser und Frau.

Empfehle mein Lager in
Stuhlsitze
Sperrholz
Furniere
Kehlleisten und
Drechslerwaren
W. Kadel
Holzdreherei
T 4a, 10 239 Tel. 3349.

Lauten, Mandolinen und Gitarren liefert preiswert und solid. 279
Max Lenk, Instrumentenbauer, Adorf i. Vogtl., Sachs.

Dach-Reparaturen
aller Art, einschl. **Spenglerarbeiten**, werden prompt, fachgemäss u. billigst ausgeführt.
SCHNEPF & Co.
Luisenring 25. Eingang: Dalbergstr. 4.
Telephon 5442.

Der Maschinenmarkt
Pößneck
120 000 Wochenauflage
480 000 Empfänger
Der Auto-Markt
Pößneck
40 000 Wochenauflage
150 000 Empfänger
Der Elektro-Markt
Pößneck
Auflage mindest. 25 000
200 000 Empfänger
Zur
Technischen Messe
Leipzig, Reichskanzler Haus, Geschoß 116—119.
306

Für die anläßlich unserer
Silberhochzeit
erwiesene freundliche Aufmerksamkeit herzlichen Dank.
Heinrich Graeff I und Frau.
Mannheim. B868

Treppen- u. Flurläufer
bewährte Qualitäten 266
Waschtisch- u. Bettvorlagen
H. Engelhard
E 1, 1 Telephon 245. E 1, 1
:: Ia. Bohnermasse ::
Wachstuche, Aufleger-Stoffe und Kunstleder

Luftschiffer!
Für Ballonzüge im Grenzschutz Baltenland, Ostpreußen und Schlesien, sowie für Wetterdienst
werden noch dringend gebraucht:
Ausgebildete Luftschiffer, Fahrer, M.-G.-Schützen, auch Mannschaften and. Waffengattungen mit Fronterfahrung, sowie Handwerker (Seiler, Schneider, Schuhmacher, Korbmacher, Stellmacher, Schmiede).
Bedingungen:
Für Ostpreußen und Schlesien: Mobile Löhnung mindestens 30 Mk. monatlich, täglich 5 Mk. Zulage, Verpflegung, Unterbringung, Bekleidung, Familienunterstützung, Versorgung wie beim Feldheer.
Für Baltenland: wie vor, außerdem 4 Mk. weitere Zulage pro Tag nach Ueberschreiten der Grenze.
Verpflichtung auf gute Manneszucht, ehrliches Verhalten gegen die Landeseinwohner und die Kameraden. Achtung des privaten und militärischen Eigentums.
Abzeichen: Silberner Eichen- und Lorbeerkranz Ballon am Kragen. Militärpapiere sowie vorhandene Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke mitbringen. Fahrgeld wird vergütet nach Vorlage der Militärfahrkarte.
Freiwilligen-Meldestelle:
Inspektion der Luftschiffertruppen, Berlin W. 30, Kurfürstendamm 226 (Meldezeit von 10—1 Uhr).
Zweig-Meldestelle:
Luftschiffer-Bataillon 3, Königsberg i. Pr., Luftschiffhafen. B117

586

Heinrich Antweiler
MANNHEIM
Fernsprecher Nr. 6123 — Büro: Gr. Merzelstraße 7
Liefert prompt in erstklassiger Qualität:
Dachpappen, Isolierpappen, Teer, Carbolineum, Klebemasse, Holzzement, Eisenlack, Teeröl, Heizöl, sowie alle sonstigen Teerprodukte. 206

Löt-Zinn und Lagermetalle
jeder Legierung
mit und ohne Kontingentschein, liefert laufend ab Lager
Rheinische Metallgiesserei, G. m. b. H.
Mannheim. B209 Telephon 6680.

Kirchen-Ansage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 6. April 1919.

In allen Gottesdiensten wird eine Kollekte für die badische Landes-Bibelgesellschaft erhoben.

Trinit.-K.: Morg. ½10 Uhr Konfirmation, Pfr. Renz; abends 6 Uhr liturg. Gottesdienst, Pfr. Renz; abends 8 Uhr Abendmahlsfeier, Pfr. Schenkel; — **Konk.-K.:** Morg. 9 Uhr Konfirmation, Dekan v. Schoepffer; abends 6 Uhr Pred., Vik. Lutz. — **Christus-K.:** Morg. ½10 Uhr Konfirmation, Pfr. Dr. Hoff; abends 6 Uhr liturg. Gottesdienst, Pfr. Dr. Hoff. — **Fried.-K.:** Morg. ½10 Uhr Konfirmation, Pfr. Gebhard; abends 6 Uhr Pred., Pfr. Gebhard. — **Joh.-K.:** Morg. ½10 Uhr Konfirmation, Pfr. Sauerbrunn; abends 6 Uhr Pred., Vik. Eckardt. — **Luther-K.:** Morg. ½10 Uhr Konfirmation, Pfr. Hoff; abends 6 Uhr liturg. Gottesdienst, Pred., Vik. Erckenbrecht. — **Melanchton-Pfarrei (Uhlandschule):** Morg. 10 Uhr Pred., Vik. Groß; morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vik. Groß. — **Heinr. Lanz-Krankenhaus:** Morg. ½11 Uhr Pred., Pfr. Dr. Lehmann. — **Diakonissenhaus-Kapelle:** Morg. ½11 Uhr Pred., Pfr. Haag.

Pauluskirche, Waldhof: 6. April, ½10 Uhr: Konfirmation. Kollekte für Bibelverbreitung. St220

Neckarau. Sonntag, den 6. April 1919. (Judika). Konfirmation. (Kollekte für die bad. Bibelgesellschaft). Vorm. ½10 Uhr Prüfung und Einsegnung der Konfirmanden der Süd-Pfarrei, Pfarrer Lamb. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst der Süd-Pfarrei, Pfarrer Lamb.
Donnerstag, 10. April, abends ½8 Uhr Abendandacht, Pfarrer Lamb. St214

Wochengottesdienste.

Trinit.-K.: Dienstag, 8. April, abends 8 Uhr Pred., Pfr. Renz. **Christus-K.:** Mittwoch, 9. April, abends 8 Uhr Pred., Pfr. Dr. Hoff. **Luth.-K.:** Mittwoch, 9. April, abends 8 Uhr Predigt, Vik. Erckenbrecht. **Konk.-K.:** Donnerstag, 10. April, abends 8 Uhr Pred., Pfr. Maier. **Fried.-K.:** Donnerstag, 10. April, abends 8 Uhr Pred., Vik. Wältner. **Joh.-K.:** Donnerstag, 10. April, abends 8 Uhr Pred., cand. theol. Brunn. St213

Altkatholische Gemeinde (Schloßkirche).

Sonntag, 6. April, vormittags 10 Uhr, Deutsches Amt mit Predigt. (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs.) St206

Evangelisch-luth. Gemeinde.

(Diakonissenhauskapelle F 7, 29) Sonntag nachmittags 5 Uhr Predigt, Pfr. Wagner. St215

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 6. April, abends 6 Uhr: Sonntagsfeier. Prediger Dr. Karl Weiß über: „Verlorene Ideale" in der Aula des Realgymnasiums, Tullastraße 4. St216

Mannheimer Stadtmission.

Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10. Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule für Kinder. 3 Uhr: Versammlung für Jedermann mit religiöser Ansprache von Sekretär Max Moses. 5—7 Uhr: Gesangsübung und Bibelstunde des Jungfrauenvereins. Montag, 3—5 Uhr: Gemeinschaftsstunde für Frauen. Täglich Kleinkinderschule. — **Evangelisches Hospiz,** U 3, 23 (Hinterhaus). Mittwoch, ½9 Uhr: Versammlung für Jedermann mit religiöser Ansprache von Sekretär Max Moses. Freitag, ½9—10 Uhr: Uebung des geistlichen Chors. — **Lindenhof,** Bellenstraße 52 (Hinterhaus). Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule für Kinder. Täglich Kleinkinderschule. — **Lindenhof, Rheinaustraße 11.** Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule für Kinder. 5—7 Uhr: Gesangsübung und Bibelstunde des Jungfrauenvereins. Dienstag, 3 Uhr: Gemeinschaftsstunde für Frauen. Donnerstag, ½9 Uhr: Versammlung für Jedermann mit religiöser Ansprache. — **Schwetzingervorstadt, Traitteurstr. 19.** Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule für Kinder. 4—6 Uhr: Gesangsübung u. Bibelstunde des Jungfrauenvereins. 8 Uhr: Versammlung für Jedermann mit religiöser Ansprache von Stadtmissionar Gläser. Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde. Täglich Kleinkinderschule. — **Neckarvorstadt,** Gärtnerstraße 17. Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule für Kinder. 5—7 Uhr: Gesangsübung und Bibelstunde des Jungfrauenvereins. Dienstag, ½9 Uhr: Versammlung für Jedermann mit religiöser Ansprache von Stadtmissionar Gläser. Täglich Kleinkinderschule.

Christlicher Verein Junger Männer
U 3, 23. (E. V.)

Sonntag, 3 Uhr ab: Spielen, geselliges Beisammensein, Ausgänge. Dienstag, 8 Uhr ab: Musikabend. Mittwoch, ½9 Uhr: Bibelbesprechstunde. Freitag, ½9 bis 10 Uhr: Uebung des geistlichen Chors.
Jeder christlich denkende Mann und Jüngling sind zum Besuche unserer Versammlungen freundlichst eingeladen. Auskunft erteilen der Vorstand, Herr Hauptlehrer H. Curth, Stiebigstr. 9 (Fernspr. 3444) und Sekretär Moses, U 3, 23 (Fernsprecher N 11). St222

Große Wäsche-Ersparnis.

Wollen Sie schöne saubere Wäsche tragen, dann bringen Sie Ihre sauber gewaschen u. geplätteten

Kragen ◦ Manschetten ◦ Serviteurs

an untenstehende Annahmestellen zur

Umwandlung in

Stolzenberg-Dauer-Wäsche

Die Leinen-Wäsche wird imprägniert, nach erstem Verfahren (Stolzenberg & Co., Fabrik chem. techn. Produkte) u. kann nach Herstellung mit ein. feuchten Schwamm oder Lappen selbst gereinigt werden. (Ein Wäsche-Pulver wird gratis dazu geliefert).

Tragfähigkeit: 2—3 Monate.

Annahmestellen: B40a

Ludwig Feist, Wäsche-Haus, D 2, 1
Fr. Beckmann, Herren-Mode-Mag., G 3, 9
K. Kahn, Weiß-, Kurz- u. Wollwar., G 3, 9
Dugeorge, Kaufhaus, Mittelstr. 90—92
Kaufhaus Tattersall, Inh. H. & F. Vetter, Schwetzingerstr. 22
Fritz Schultz, Kurz-, Weiß- u. Wollw. Schwetzingerstr. 111
Max Kaufmann, Herren-Mode-Magazin, Meerfeldstr. 29
Neckarau: Jean Mayferth, Kaiser Wilhelmstr. 12.
Heidelberg: Theodor Gätschenberger, Herren-Mode-Magazin, Hauptstr. 70.
Kahn & Dietrich, Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Brückenstr. 39.

Für **Wäsche-Grossisten u. Wäsche-Herren-Artikel-Geschäfte** übernehme ich die Umwandlung der Lagerbestände.

P 3, 7 Richard Föhr, Mannheim P 3, 7

Geschäfts-Verlegung!

Unserer werten Kundschaft die höfliche Mitteilung, daß wir unsere Geschäftsräume von **O 7, 11** nach

P 7, 25, 2. Stock

verlegt haben. B887

M. Kaiser & Geisler
feine Herrenschneiderei
Inh. H. Ballweg

Offene Stellen

Steigenden Güterverkehr
bringt baldiger Frieden mit sich. Herren, die mit Gütertransporten zu Lande oder zu Wasser befaßt sind (Spediteure, Prokureure, Reedereivertreter) oder die gute Beziehungen zu Handel und Industrie haben, auch Selbstverlader, finden Gelegenheit, durch Zuführung von [R221
Transport-Versicherungen
an alte beste Gesellschaft guten Verdienst zu erziel. Angeb. unter H. 7020 G. an Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Für meine Abteilung
Kleinkältemaschinen
suche ich einen tüchtigen
Werkmeister
mit gründlichen Erfahrungen in der Genauigkeitsdreherei und Maschinenschlosserei. G29
Bewerber wollen ihr Angebot mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters, des Bildungsganges, der Gehaltsansprüche, sowie des frühesten Eintrittstermines möglichst unter Beifügung eines Lichtbildes einreichen unter R. M. 916 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Tücht. Friseurgehilfe
gesucht. B860a
J. Sattel, P 3, 13.

Große Norddeutsche Zigarrenfabrik sucht für die Beaufsichtigung ihrer mitteldeutsch. Betriebe einen tüchtigen
Obermeister
der sowohl in der Zigarrenfabrik. wie in der Sortiererei vollkommen praktisch ausgebildet ist. — Es wird auf eine energische Persönlichkeit mit guter Allgemein-Bildung u. Dispositionstal. im Alter unt. 40 J. reflektiert. Angeb. mit Lebensl., Zeugnisabschr. u. Bild unter L. L. 161 an die Geschäftsstelle d. Bl. 329

Gesucht
Maler u. Tüncher
Städt. Arbeitsamt Mannheim St. 4] N 6, 4, Zimmer 1a.

Lehrling
zu baldigem Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote erbeten. Lo124
Sigmund Schneider
Eisen-, Metall- u. Maschinenhandlung. F 1, 32.

Suche zu sofort oder 15. April gebildetes, evang. junges Mädchen als
Stütze u. Kinderfräulein
zu meinen beiden Knaben, 6 u. 4 J. alt. Frau Engels, Mannheim, L 2, 1. B790

Zuverlässige Monatsfrau
in kleinen Haushalt sofort gesucht. B785
U 6, 15, 4. St. l.

Bessere Frau tägl. morg. 2 Stunden Zimmerarb. sof. gesucht. B763
S 6, 33, 3 Treppen.

Flickerin für ins Haus gesucht. Vorzustellen vormittags. B788
A 3, 3, 1 Tr. rechts.

Mädchen
für Haushalt sofort gesucht.
D 2, 11, 2 Tr. B759

Für Büro wird
jüngere Dame
perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, zum möglichst sofortig. Eintritt gesucht. Anfängerin ausgeschlossen.
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter L. M. 162 an die Geschäftsstelle. 237

Stellen-Gesuche

Haushälterinstelle
sucht 50jähriges Fräulein a. g. Hause, tüchtig in Küche u. Haushalt zu Herrn, Dame oder ält. Ehepaar, g. Zeugnisse vorhanden. B729
Angeb. unter J. E. 31 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kindergärtnerin
2. Kl., schon in bess. Hause tätig, sucht b. 1. Mai Stelle zu 1—2 Kindern. Ang. unt. J. J. 35 an die Gesch. B745

Gebildetes Fräulein aus guter Familie, anf. 20er lange Jahre im eigenen großen Geschäft tätig, sucht Stelle als
Hausdame oder Stütze,
eventuel. auch zu Kindern. Familienanschluß erwünscht. Angebote unter J. H. 34 an die Geschäftsstelle. B737

Verkäufe.

Altes Haus
im Innern der Stadt billig zu B777
verkaufen.
Näh. bei der Geschäftsstelle.

Habe in Käfertal ein neues dreistöck. **Haus** mit Garten zu verk. B256a
Angebote unter L. Z. 11 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Herrschaftshaus
7 Zimmer, 5stöckig, in erster Lage Mannheims unter günstigen Bedingungen z. verkauf. Angebote unter K. C. 54 an die Geschäftsstelle. B833

Selten günstiges **Kaufangebot!**
In feinster Lage der Oststadt ist — da der Besitzer ausw. wohnt — ein hocheleganted
Privathaus
mit größer. Wohnungen zu dem bill. Preise von 200 000 Mk. bei einer Rente von ca. 18 000 Mk. mit mäßig. Anzahlg. zu verkaufen durch 267
Immobilien-Büro
Levi & Sohn
Q 1. 4. Tel. 595.

Umständehalber ist in der Seckenheimerstraße B733
Eckhaus
für jedes Geschäft passend, zu verkaufen. Angebote u. J. N. 39 an die Geschäftsstelle.

Im östl. Stadtteil ist ein feines 4stöckiges
Eckhaus
mit mittl. schönen Doppelwohnung., alle zu normal. Preisen vermietet, unter günst. Beding. preiswert zu verkaufen durch 265
Immobilien Büro
Levi & Sohn
Q 1, 4 Tel. 595

Hausierer
für einen leicht verkäuflichen Artikel gesucht. Angeb. u. J. A. 27 a. d. Geschäftsstelle. B724

Ein tüchtiges, in Küche und Haushalt erfahrenes
Alleinmädchen
zum 1. Mai 1919 gesucht.
Ledschbor,
331 F 7, 20.

Älteres, tüchtiges B760
Alleinmädchen
welches gut kochen kann, zur Führung eines kleinen Haushalts zu alleinstehend. Herrn per sofort gesucht. Persönliche Vorstellung 10—12 Uhr. Collinistr. 12, 2. Stock links.

Lehrmädchen
sofort gesucht. B882
S. Spiegel & Sohn,
E 3, 1.

Jung. Mädchen oder Frau
für Haus- und Gartenarbeit sofort gesucht. 330
Näh. E 6, 2, 2. Stock.

Ordentliches
Dienstmädchen
sofort bei gutem Lohn gesucht.
Türk, 325
Heinr. Langstr. 7, 3. Stock.

Alleinmädchen
in kleinen Haushalt (3 Pers.) per sofort gesucht.
Direktor Schultz,
H 7, 18, II. B842

Schmiede-Einrichtung
zu verkaufen.

2 Blasbälge (Leder), 2 Schmiedefeuer und Löschtrog, 1 Reifbiegemaschine, 1 Stauchmaschine, 1 Lochplatte, 1 Trägerlochstanze (Duplex) bis 26 mm Loch, 1 Schraubenschneidemaschine, 1 Eisenschere mit Lochstanze, 1 Bohrmaschine, Gesenke und Gesenkhämmer, halbrund und flach, 2 Schraubstöcke und noch verschiedene Werkzeuge, 1 vollständiges Pumpengeschirr, mit 13 Meter Bohr-Rohr, 108 mm weit. 278
Sandhofen, Scharhoferstraße Nr. 26, parterre.

Preiswert zu verkaufen.
Mehrere gut erhaltene B690
Federnrollen
30-35 Ztr. Tragkraft, m. Stellbord u. aufkl. Rückwand, Kutschbock und Hinterradbremse, Ladefl. 2×120 m. Besonders geeignet für Landwirte, Flaschenbier-, Mineralwasser- und Milchhändler.
Näheres: **Friedrichsplatz 15/17** II.
Fernsprecher 7392 Vorm. 8—12, nachm. 2—4 Uhr.

Wohn- u. Geschäfts-Haus
in bester Lage der
Heidelbergerstraße
mit kleinerem Laden
zu verkaufen durch 269
Immobilien-Büro
Levi & Sohn
Q 1. 4. Tel. 595.

Haus
mit Bauplatz in der Nähe des Meßplatzes wegen Wegzug sofort zu billigem Preise abzugeben. B811
Näheres in der Geschäftsstelle.

In erster Lage der 271
Planken
großes
Geschäftshaus
sehr preisw. zu verkauf.
Da vorzügliche Rente
beste Kapitalanlage.
Näh. d. Immobilien-Büro
Levi & Sohn
Q 1. 4. Tel. 595.

Sichere Existenz!
Haus mit gutgehender **Wirtschaft,** in prima Lage, günstig sofort zu verkaufen. B781
Angeb. u. J. V. 47 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erbteilungshalber ist in gut. Lage großes [275
Magazinsgebäude
mit hellen Arb.-Räumen, Einf. u. ger. Hof für jegl. Geschäfts-Zweck geeignet, preiswert zu verkaufen. Näh. d. Immobilienbüro
Levi & Sohn
Q 1, 4 Tel. 595

Zu verkaufen:
Eine Halle
20 Meter lang, 8 Meter hoch, 7 Meter breit. Dieselbe eignet sich für Notwohnungen, als Lagerhalle oder für Landwirte zum Unterbringen von Feldfrüchten, oder für Gärtner, außerdem gut für Sportplätze als Tribüne. Dieselbe kann an 2 Bewerber geteilt abgegeben werden. Pläne für genanntes Objekt können eingesehen werden. B732
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Esszimmer-Kredenz
dunkel gebeiztes Eichenholz, Friedensware, wie neu, zu verk. Besichtigung Montag zwischen 3—5 Uhr nachm. bei der Mannheimer Motorfahrt-Gesellschaft, Q 7. B790

Getr. lein. Kragen u. Manschett.
Nr. 39 u. 40 zu verkaufen. B784
A 3, 3, 1 Tr. rechts.

2 vollständige Pumpwerke
mit Motoren-Niederdruck-Centrifugalpumpen, ca. 40 m Druck- und Steigleitungen, 3 Reservoirs, geeignet für Gärtnereien usw. preiswert abzugeben. B645
Volz in Seckenheim, Hauptstraße 98, Haltest. Rathaus.

1 w. w. Sportjacke (neu)
1 gr. u. 2 kl. Handkoffer
1 gut erh. 2tür. Kleiderschr.
1 w. Mull Kommunik.-Rock
1 Paar Wickelgamasch.
zu verkaufen. B810
Neckarauerstr. 223, IV.

Großer Wirtschaftsgasherd
80×200 mit 7 Kochstellen, preiswert zu verkauf. Näh. Büro Geisel, O 7, 7. B641

Schönes
dunkelblaues Kostüm
und **weisses Voilekleid** (Größe 44) billig zu verkaufen. Anzusehen am Sonntag vormitt. Schanzenstraße 21, 1 Tr. links. B714

Damast-Tisch- und Handtücher
Friedensware, abzugeben.
B840 C 2, 20, II.

Schwarz. guterhalt. [B902
Gehrock u. Weste
mittl. Figur, billig zu verk. Feudenheim, Paulusberg 14

Badeofen
mit Emaille-Wanne, wenig gebraucht, bill. zu verk. B730
K 1, 14, parterre.

Eichen-Tisch
1,40—0,70 m, sowie 2teil. Spirituskocher u. Petroleumstehlampe preiswert zu verk. B835 Lorzingstr. 4, 4. St.

Eis. Kinderbettstelle
weißlack. mit Messing nebst Seegrasmatratze, lein. Drell, ell. Waschtoilette, 1 feldgr. Extramütze, alles Friedensware, zu verk. Lehmann, Collinistr. 8, 2. St. r. B703

Prachtvoller Messinglüster
für Gas und Elektr., hohen Spiegel, geeign. f. Schneiderin, Gasbügeleisen u. 2 Paar Stors billig zu verk. B830
U 5, 19, part.

Hochmod. schwarzseid.
Damen-Jackett vollständig neu, preiswert zu verkaufen. B828
Kl. Wallstadtstr. 32, II.

Klappwagen
mit Gummibereifung und
eine Holzkinderbettstelle
preiswert zu verk. B723
Glasstr. 11 part. Augenberg.

Schreibmaschine (Helios)
in sehr gutem Zustande, wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei B778
K. Müller, Kirchenstr. 24, p.

1 dunkelbl. Jackettkleid, 44—46
1 „ seid. Jackettkleid, 44—46
1 dunkelbrauner Mantel B756
sehr gut erhalt., preisw. abzugeben. Anzuseh. von 2 Uhr ab. Neckarau, Katharinenstr. 4 II l.

Gaszuglampen
Schlafzimmerampeln sowie Hängeglühl.-Lampen in allen Größen und Ausführungen billigst B749
Spezialgeschäft Rutt, K 1, 14

2 Damen-Kostüme
Gr. 44, blau u. braun (Friedensware), preiswert zu verk. Anzus. zw. 1 und 2 Uhr in Weberstr. 7, prt. lks. B719

Kinderwagen m. Gummi
Blaues Jackett von Tammsiedlung für mittlere Fig., gut erhalten billig zu verkaufen. Nachm. n. 12—2

Militär-Anzug neu oder gut erhalten nach 1-2 Herren Friedr.-Str. 14/17 u.

Alte Grabeinfassung
ohne Stein zu kaufen gesucht. B881 Burkhard, Ballenring 33 pt.

Gute Anfänger-Geige ¾ mit neuem Kasten Mk. 70.—
Konzert-Zither „ 30.—
Mandoline „ 50.—
Neue Mitteldeutscher u. unverlegb. Noten „ 30.—
307 Q 3, 6, III.

Pitchpine-Küchen-Einrichtung
neu, auch Küchenschränke zu verkaufen. B617
Hauser, Zeppelinstraße 37.

Eleg. Korbwagen
zu verkaufen. 45
Emil-Heckelstr. 4
2. Stock.

Ca. 20 Rollen gute Dachpappe zu verk. Anfrag. u. J. W. 48 a. d. Geschst. B782

1 neuer, mittlerer Herd
1 neuer Frühjahrs-Ueberzieher, Gr. 1,70 Mtr., 1 getrag. Ueberzieher zu verk.
Näheres G 6, 5, 2 Tr. rechts. B824

Fast neues Jackenkleid zu verk.
bei **Volk,** Friedrichsfeld, Seckenheimerstr. 9. B775

Eiserne weiße **Kinderbettstelle,** beste Friedensware, mit Matratze zu verk. Neckarvorlandstr. 4, pt., Altstadt, Nähe Friedrichsbr. B827

Guterhaltener B806
Gehrock m. Weste
für Mk. 65.— zu verk. Näh. Eichelsheimerstraße 3, Eilert.

Kauf-Gesuche.

Haus
in der Ost- oder Schwetzingerstadt, auch Lindenhof B889
zu kaufen gesucht.
Angebote von Selbstverkäufern unter K. O. 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleines Landhaus
oder einfache Villa in Neu-Ostheim oder Vorort von Mannheim, 6—7 Zimmer, Garten usw. zu pachten, später zu kaufen ges. Angeb. u. K. B. 53 an die Gescht. B829

Hofgut
mit Industriebetrieb oder größere, in flottem Betriebe befindliche **Fabrik.** Baden bevorzugt, von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Verfügb. Kapital Mk. 500 000. Angebote erbeten unter Zusicherung strengster Diskret. unter K. S. 143 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 180

Haus
komfortables eingerichtetes, in gut. Wohn- od. Geschäftslage mit 3—4 od. 4—5 Zimmerwohnungen sof. zu kaufen gesucht. Angebote unt. J. B. 28 an die Geschäftsstelle. B725

Geldverkehr.

Junger Kaufmann sucht von Selbstgeber
einige Tausend Mark
zur Gründung eines garantiert sehr rentablen Unternehmens. B728
Angeb. unter J. D. 30 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Auf gute **II. Hypotheken** habe ich ev. sof. auszuleihen:
1 mal Mk. 12 000.—
4 „ „ 15 000.—
1 „ „ 20 000.—
1 „ „ 25 000.—
1 „ „ 50 000.—
Egon Schwartz T 6, 21 Tel. 1734

Wer leiht jung. Ehepaar (Els. Flüchtling) sofort gegen Sicherheit und hohe Zinsen, baldige Rückzahlung B773
15000 Mark?
Nur von Selbstgeber. Zuschr. unter J. T. 45 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beteiligung
Kaufmann, mit Reiseerfahrung, sucht sich an gutem Unternehmen mit B771
10—15 000 Mark
tätig zu beteiligen, eventuell Geschäftsübernahme.
Angebote unter J. R. 43 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Heirat.

Alleinsteh. ev. vermögende Dame in den 40er Jahr., mit eig. schönen Heim als **Teilhaberin** für Engros-Geschäft gesucht. Bei gegenseitiger Neigung B837

Heirat
erwünscht. Gefl. Zuschriften mit Bild und ausführl. Angaben unter K. E. 56 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 Damen, 24 u. 25 J. alt, hübsche, stattl. Erscheinungen, häuslich erzogen, äußerst geschäftstüchtig, suchen die Bekanntschaft zweier bess. Herren, mit tadelloser Verg. und Ruf,
zwecks Heirat
Verm. erw., jedoch nicht Bed. Zuschr. m. Bild u. R. 1002 a. Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. G225

Feingebildeter Herr (Akademiker mit Doktortitel) von offenem vornehmem Charakter, in gesicherter, gutbezahlter Stellung, mit schöner Wohnung und tadelloser Einrichtung, bisher unverheiratet, anfangs 40er, sucht nach glücklicher Rückkehr aus dem Felde die Bekanntschaft einer evangel., häusl. erzogenen, naturliebenden, gesunden, jungen, nicht über 30 Jahre alten Dame aus guter Familie zwecks baldiger B577

Heirat

Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung, da in erster Linie Wert auf guten Charakter, gute Gesundheit und häusliche Erziehung gelegt wird. Vermittlung von Angehörigen erwünscht, gewerbsmäßige Vermittlung verbeten. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Ausführliche Zuschriften unter offener Darlegung aller in Betracht kommenden Punkte mit Bild, welches umgehend zurückfolgt, erbeten unter G. R. 93 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Unterricht

Privat-Handelsschule **Schüritz** N 4, 17 Tel. 7105
Für Mädchen u. Knaben, die Ostern aus der Schule entlassen werden, beginnen **Spezial-Kurse** am
2. Mai Q47a
Anmeldungen baldigst erbeten.
Prospekt und Auskunft kostenlos durch die Schulleitung.

Privat-
Handels-Lehranstalt Merkur
Inhaber u. Leiter: Tel. 5070 **Dr. phil. Knoke,** E 1, 1 u. 2 (Paradeplatz)
staatlich geprüfter Diplom-Handelslehrer.
Tages- und Abendkurse
Osterkurse: 1. Mai L8a
Prospekte und Auskunft kostenlos

Privat-Handelsschule
V. Stock
Mannheim, **P 3, 1**
Planken, gegenüber der Hauptpost.
Fernsprecher 1792.
Tages- und Abendkurse.
Die **Osterkurse** beginnen
am **1. Mai.** T36a
Man verlange Prospekte.

Einzig seiner Art
Ohne Noten
lernen Erwachsene in jed. Alter in 2—3 Monaten flott
Klavierspielen
Nach 2—3 Stunden spielt man schon Lieder und Tänze, nach 10 Unterrichtsstunden Opern-, Operetten-, Salonstücke usw.
Original-System von Musikdirektor P. A. Fay.
Kein Apparat, vollkommen natürliches Klavierspiel. Die Musik ist so vollständig und harmonisch, daß sie in der Klangwirkung dem Notenspiel gleichsteht. Vorkenntnisse nicht erfordert. Verz. geeignet zum Selbsterlernen. Erfolg garant.
Vorführung durch die Generalvertretung.
Mannheim K 1, 12 (Friedrichsbrücke)
Sprechzeit 10—4, Sonn- und Feiertags 10—2 Uhr.
Uebungsgelegenheit wird geboten.
Vertretungen an allen grösseren Plätzen; wo nicht vorhanden, Vertreter gesucht. F48a
Beste Referenzen.

Nachhilfe und Aufgaben-Ueberwachung von **Student** mit besten Empfehlungen. Angeb. unt. A. 1001 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. G226

Gründl. Klavier- u. Violinunterricht für Anfänger wird billigst erteilt. Anfragen unt. J. O. 42 an die Geschäftsstelle. B776

Vermischtes.

Schwarzweißer
Zwergspitz
abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung.
333 **F 7, 20.**

Näh- u. Schreibmaschinen
aller Systeme rep. gut u. billig R. Halter, Mechaniker, Gontardpl. 9, IV. Postkarte genügt. B758

Achtung!
Matratzen werden aufgearbeitet, sowie neue angefertigt mit prima Erfahstoffen bei tadelloser Ausführung.
Gottl. Fein, Polsterer und Tapezier, R 6, 6, III. B615

Steinpilze 50 Pf. M. 1,50 Eichendorffstr. 45, II. l. B730

Verloren.

Ein schwarzer B883
Email-Anhänger
mit echter Perle u. goldenem Kettchen von Karl Ludwigstraße nach Werderplatz **verloren.** Abzug. geg. gute Belohnung Karl Ludwigstr. 9, 3. St.

Industrie-Anzeiger

FRIED. KRUPP A.G.
GRUSONWERK
MAGDEBURG-B.
liefert in sauberer Ausführung:
Stahlformguß
Grauguß, Hartguß-
u. Schalenguß
für allgemeinen Maschinenbau, Schiffs- u. Schiffsmaschinenbau
Vertreter:
Ingenieur Th. Hüttermann Mannheim U 6, 15
B16a

HEINRICH LANZ
MANNHEIM
Heissdampf-Ventil-
Lokomobilen
Gesamt-Absatz: 1,475,000 PS.
B26

T2

Reparaturen •• Neuwicklungen •• Umwicklungen
von Elektromotoren und Apparaten, Drehstrom-Motoren sofort oder kurzfristig lieferbar, zu günstigen Preisen.
Ankauf defekter Motoren
Traitteurstr. 43 **Elektromotoren-Werke Mannheim** Telephon 6294

Rolladen Neulieferung Reparaturen
Augartenstr. 33 Rolladen- u. Jalousienfabrik Stierlen & Hermann Tel. 2002 u. 2772

V10

Wir bauen
Schalttafeln
jeder Art u. Grösse bei prompter Lieferung
Neu- u. Umbau
von Schaltanlagen einschließlich Aufstellen an Ort und Stelle.
Mannheimer Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Telephon 7110. Elisabethstraße 7. Na50a

Rationierung der Brennstoffe
durch die vielfach amtlich empfohlene Feuerung der
Deutschen Evaporator-A.-G.
D 1, 9 Mannheim Tel. 287.
Verlangen Sie Offerten und Ingenieurbesuch kostenlos.

Moderne Grossküchen und Dampfkochanlagen

Wamsler's Herdfabrik München
E5b
Tüchtiger Vertreter gesucht.

ZAHNRÄDER

MANNHEIMER MASCHINENFABRIK
MOHR & FEDERHAFF
MANNHEIM
Na54a

Reserviert für
Mannheimer Eisen- u. Stahl-Lager
Dietsche & Rosbach, Mannheim
Fernruf 6938 Drahtanschrift: Eisenstahl
Stahl aller Art
Spezialität blankgezogenes Material,
S. M. Stahl, Chrom-Nickelstahl,
Werkzeugstahl,
N17a Komprimierte gezogene Wellen.

Schwachstrom-Anlagen
und Reparaturen sämtl. elektr. Apparate werd. prompt ausgeführt
Mannheimer Elektro-Centrale
Hansa-Haus. N25a

Fordert stets
Roeder
Das Original aller Bremer Börsenfedern
ROEDER

Koks- und Kohlenbrecher
Zerkleinerungs-, Mahl- und Transport-Anlagen
Fahrbarer Komet-Aufzug.
Neue Almag-Mühle. Patent. Simplex-Perplex-Mühle
Beste Mahlmaschinen
für Laub, Reisig, Schilf, Stroh, Heu, Heidekraut, Maiskolben usw. usw.
für die Vermahlung v. alt. Rückständ., Spreu, Wicken, Raden usw.
zur Bereitung von Ersatzfuttermitteln jeder Art.
Kugelmühle
Windsichter
Ueber 10.000 Mahlmaschinen geliefert. Bester Beweis unübertroffener Konstruktion.
Alpine Maschinenfabrik-Gesellschaft **Augsburg** S. 5.
Aelteste ausschließl. Spezialfabrik für Zerkleinerungs- u. Transport-Anlagen.
Steinbrecher
E5a